

November 2010

KURSWECHSEL FÜR EIN  
**GUTES LEBEN**



# metallzeitung

MITGLIEDERZEITUNG DER IG METALL | JAHRGANG 62 | D 4713

[WWW.IGMETALL.DE](http://WWW.IGMETALL.DE)

**AKTUELL** SEITE 6

**Stahl-Abschluss:  
Richtungsweisend**

**ARBEIT** SEITE 11

**Leiharbeitnehmer:  
Recht auf Familie**

**LEBEN** SEITE 24

**Renten-Irrtümer:  
Richtige Antworten**

**BEZIRK** SEITE 28



**Herbstaktivitäten**

**Auf die Straße gehen  
für ein gutes Leben**

## Aktuell

**Stahlabschluss:** Mit 3,6 Prozent haben die Stahlarbeiter den höchsten Tarifabschluss dieses Jahres bekommen. Und: Der IG Metall gelang der Einstieg in den Ausstieg aus den ungerechten Billiglöhnen für Leiharbeiter. **Auf Seite 8 und 9 »**

## Arbeit

**Familie und Beruf:** Für Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter ist es oft nicht leicht, auf ihre Rechte zu bestehen. Aber sie sind nicht rechtlos. Auch bei ihnen muss der Arbeitgeber auf die Familie Rücksicht nehmen. **Auf Seite 11 »**

## Titelthema

**Herbstaktivitäten:** Überall in Deutschland machen Beschäftigte mobil gegen Leiharbeit, gegen das Sparpaket, gegen die Rente ab 67 und für Perspektiven für die Jungen, für eine gerechte Verteilung der Krisenlasten und für einen starken Sozialstaat. **metallzeitung** zeigt beispielhaft sieben Betriebe, in denen spannende Aktionen laufen. **Auf den Seiten 16 bis 21 »**



Foto: Martin Sehmisch

## Leben

**Rente:** »Die Rentenversicherung kennt die rentenrechtlichen Zeiten eines Versicherten automatisch.« Irrtum oder Wahrheit? Weil sich viele Behauptungen hartnäckig halten, klärt **metallzeitung** über die größten Irrtümer auf. **Auf Seite 24 und 25 »**

## Chancen

**Ab ins Ausland:** Lust, einen Teil der Ausbildung in einem anderen Land zu absolvieren? Bis zu einem Viertel der Ausbildungszeit ist das möglich. Der Blick über den Tellerrand erweitert die berufliche Ausbildung und die Jobchancen. **Auf Seite 26 »**

## Impressum

Herausgeber: Berthold Huber, Dettlef Wetzels, Bertin Eichler, Beauftragter der Herausgeber: Jan Engelhardt

Anschrift: Redaktion **metallzeitung** Wilhelm-Leuschner-Straße 79, 60329 Frankfurt am Main

Redaktionsleiterin: Susanne Rohmund (verantw. i.S.d.P.)  
Chefredakteurin: Susanne Rohmund

Chefin vom Dienst: Ilka Grobe  
Redaktion: Volker Beck, Dirk Erb, Martina Helmerich, Sylvia Koppelberg, Fabienne Melzer, Antonela Pelivan  
Gestaltung: Gudrun Wichelhaus  
Bildredaktion: Michael Schinke  
Sekretariat: Beate Albrecht, Marion Brunsfeld

[www.igmetall.de/metallzeitung](http://www.igmetall.de/metallzeitung)

Vertrieb: Reinhold Weißmann,  
Telefon: 069-66 93-22 24  
Fax: 069-66 93-25 38  
E-Mail: [vertrieb@igmetall.de](mailto:vertrieb@igmetall.de)

Anzeigen: Petra Wedel  
Telefon: 06151-81 27-0  
Fax: 06151-89 30 98,  
E-Mail: [info@zweiplus.de](mailto:info@zweiplus.de)

Druck und Versand: apm AG, Darmstadt

## Leser-Telefon:

0800-446 38 25  
Montag bis Freitag:  
9:00 Uhr bis 16:00 Uhr (gebührenfrei)  
Fax: 069-66 93-20 02  
E-Mail: [metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)

## Leser-Briefe:

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen, um möglichst viele Mitglieder zu Wort kommen zu lassen. Es ist leider nicht möglich, alle Leserbriefe und Leser-E-Mails abzdrukken.

**metallzeitung** erscheint monatlich. Für Mitglieder der IG Metall ist der Bezug im Beitrag enthalten. Das Papier, auf dem die **metallzeitung** gedruckt wird, besteht zu 70 Prozent aus Altpapier und zu 30 Prozent aus FSC- und PEFC-zertifiziertem Holz, das aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Süddeutschland und in der Schweiz stammt.



**Unser Angebot für sehbehinderte und blinde Mitglieder:**  
**metallzeitung** gibt es auch als Word- oder als PDF-Datei. Bestellung an: [metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)

Titelfoto: Cordula Kropke

## Hoffnung und Würde

**metallzeitung 10/2010, Tarifrunde Stahl**

»Ich konnte es erst gar nicht glauben: Gleiche Bezahlung für Leiharbeiter in der Stahlbranche. Ich bin Sozialversicherungsfachangestellter und halte mich seit fünf Jahren mit Zeitarbeit über Wasser. Ich hoffe, dass dieser erfolgreiche Tarifabschluss richtungsweisend ist. Weiter so! Sie geben den Menschen wieder etwas Hoffnung und Würde zurück.«

**Gerrit Plisch, per E-Mail**

## Absurde Idee

**metallzeitung 10/2010, Arbeiten bis zum Umfallen**

»Es ist schwer vorstellbar, dass Krankenschwestern und -pfleger mit 67 noch in der Lage sein werden, einen schwer kranken Menschen zu heben. Und Hand aufs Herz: Wer würde sich von einem Chirurgen an der Bandscheibe operieren lassen, der noch mit bald 70 Jahren im OP-Saal steht? Auch ein Dachdecker wird vermutlich nicht mehr auf Dächern herumspringen können. Und welche Berufsgenossenschaft würde bei Unfällen eintreten? Ein klares Nein an diese absurde Idee – wo bleiben Menschlichkeit und Sachverstand unserer Politiker?«

**Dorothea Möller, Hamm**

## Mehr Druck auf die Politik

**metallzeitung 10/2010, Interview**

»Ich finde es gut und erwarte dies auch von meiner Gewerkschaft, dass sie sich den politischen sozialen Ungerechtigkeiten der Jugend, der Gewerblichen und der Rentner annimmt und entgegentritt. Doch verbale Kampfreden und kleine Aktionen bringen nichts. Aus meiner Sicht hilft nur ein lang anhaltender Flächendruck auf die Politik, um die sozialen Ziele zu erreichen. Sonst wird sich nichts ändern – und das wissen auch die Politiker.«

**Hans-Jürgen Pflüger, Vellmar**

## Abschaltbares Personal

**metallzeitung 10/2010, Kurswechsel für ein gutes Leben – Leiharbeit**

»Man braucht sich nicht mehr wundern, wenn Geschäftsführer großer Industriebetriebe Ausdrücke wie ›abschaltbares Personal‹ in den Mund nehmen und schwer arbeitende Menschen mit einer Selbstverständlichkeit als ›Sache‹ bezeichnen. Aus heutiger Sicht ist die Leiharbeit nicht mehr wegzudenken. In der Vergangenheit wurden nur Spitzen in der Produktion oder Ausfälle in der Stammebelegschaft durch Leiharbeiter ersetzt. Heute spricht man in den Betrieben nicht mehr von Aushilfen, sondern will die Stammebelegschaft möglichst verringern und durch ›abschaltbares Personal‹ ersetzen.«

**Harry Schmidtmeier, per E-Mail**

»Jetzt geht es mir auch so: Mein befristeter Arbeitsvertrag wurde nicht verlängert. In meinem erlernten Beruf finde ich nichts mehr. Bei der Arbeitsagentur haben sie mir gleich gesagt, dass es eine Umschulung erst in zwei Jahren gibt. In einem anderen Bereich findet man nichts, nur über Zeitarbeitsunternehmen. Bei einer Maßnahme wurde mir dann noch gesagt, dass das ja nichts mache. Ich hätte ja bisher auch nicht so viel verdient. Aber es ist doch wohl ein Unterschied, ob man wenig verdient und damit gerade auskommt oder fast gar nichts bekommt, dabei noch eine Tätigkeit erlernen und wahrscheinlich noch doppelt so viel arbeiten muss wie ein Festangestellter.«

**Christel Bieler, per E-Mail**

»Alle Leiharbeiter, Niedriglöhner und Menschen ohne Berufsausbildung sollten doch mal darüber nachdenken, wie es wohl wäre, wenn alle abhängig Beschäftigten Mitglied einer Gewerkschaft wären. Nur gemeinsam sind wir stark. Nur starke Ge-

## Die Politik soll ihre Hausaufgaben machen

### AKTIV WERDEN

Die schwarz-gelbe Regierung drückt sich vor ihrer Verantwortung. Sie kann selbst gesetzlich regeln, was sie den Tarifparteien aufbürden will.

Das Tarifergebnis für die Stahlindustrie ist unbestreitbar ein guter Abschluss. 3,6 Prozent mehr Geld, überproportionale Ausbildungsvergütungen und gleiches Geld für gleiche Arbeit bei Leiharbeitnehmern (mehr dazu auf Seite 6). Wer freut sich da nicht über öffentliches Lob? Allerdings ist es schon verwunderlich, wer alles in den Chor der Gratulanten einstimmt und ganz forsch ähnliche Abschlüsse für andere Branchen fordert. Es sind die Spitzenrepräsentanten der schwarz-gelben Bundesregierung, der aus eigener Kraft seit ihrem Amtsantritt keine Erfolge gelingen mögen.

**Scheinheilig.** Wollen sich die Herren Brüderle, Kauder und Westerwelle im Glanz erfolgreicher Gewerkschafter sonnen? Ich fürchte, es steckt mehr dahinter. Anstatt den Aufschwung mit eigenen politischen Mitteln zu stützen, laden sie – mit scheinheiligem Lob – die Verantwortung bei den Tarifparteien ab. Dabei hat es die Politik selbst in der Hand, das Grundübel unserer Arbeitsgesellschaft zu bekämpfen: Unzumutbare Niedriglöhne und viel zu viele Leiharbeitsverhältnisse und Befristungen können mit Gesetzen abgeschafft oder zumindest deutlich eingeschränkt werden.



**Berthold Huber, Erster Vorsitzender der IG Metall: Wir brauchen einen Kurswechsel für ein gutes Leben!**

Wir entlassen die Politik nicht aus der Verantwortung. Im November organisieren die IG Metall und andere Gewerkschaften viele Gespräche, Veranstaltungen sowie Demonstrationen. Unsere Forderungen und phantasievolle Aktionen sind in dieser metallzeitung ab Seite 16 dokumentiert. Aktuelle Informationen stehen auf unserer Internet-Seite. Außerdem lade ich alle Leserinnen und Leser zur gesellschaftspolitischen Diskussion auf unserem »Kurswechsel-Blog« ein. Tragen wir auch mit guten Ideen dazu bei, unsere Gesellschaft ein Stück lebenswerter zu machen! ■

*Berthold Huber*



**Und hier geht es zum Blog Kurswechsel:**  
[www.kurswechsel-deutschland.de](http://www.kurswechsel-deutschland.de)

**Die IG Metall im Internet:**  
[www.igmetall.de](http://www.igmetall.de)

werkschaften können diese unsozialen Verhältnisse abschaffen.«  
**Lothar Heine, per E-Mail**

### Die IG Metall hat recht metallzeitung 10/2010, Kurswechsel für ein gutes Leben – Sozialstaat

»Die IG Metall hat recht: wir müssen eine Wende einleiten. Wir müssen die Definitionshoheit über die Trennung zwischen Sozialversicherung und Sozialleistung herbeiführen!«

**Gerhard Schubert, Atzendorf**

»Keiner braucht die Arbeitslosen zu beneiden. 359 Euro hat kaum (noch) ein Hartz-IV-Empfänger zur Verfügung. Viele müssen davon erst die Nebenkosten zahlen. Dafür darf man jetzt – laut Liste – pro Monat 1,36 Euro für Kühlschränke ausgeben. Das zeigt doch, wie nahe die Politiker am realen Leben sind. Und der festgelegte Betrag für Bus und Bahn ist so gut geplant, dass noch nicht einmal ein Monatsticket davon bezahlt werden kann.«

**Norbert Lang, Hilden**

### Argumente für Rentner metallzeitung 10/2010, Mit Argumenten überzeugen

»Ich vermisse Argumente zur Beibehaltung der Mitgliedschaft für Rentner. Es sind nur Kosten und keine Leistungen ersichtlich. Mit dem Argument »Ehrensache« ist uns nicht gedient.«

**Achim Löffler, Waibstadt**

### ? FRAGE UND ANTWORT

**Dass Bachelor und Master der Königsweg sein soll und der »Dipl.-Ing.« in die Mottenkiste gehört, heißt ja wohl, das Kind mit dem Bade auszuschütten?**

**Gerd Müller, Aachen**

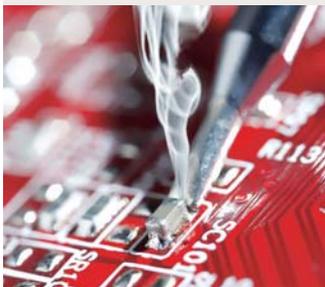


Foto: luckylight/fotolia.com

**Präzise Ingenieursarbeit: Jetzt weniger »wert«?**

### Antwort der Redaktion:

Viele bedauern, dass man den »Diplom-Ingenieur« abschaffen will. Nicht die IG Metall will diesen Titel abschaffen – das haben vielmehr die Beteiligten des sogenannten Bologna-Prozesses entschieden. Die IG Metall fordert prinzipiell die Qualität von Studium und Lehre in den Ingenieurwissenschaften zu verbessern – worüber sich Studierende, Lehrer und Praktiker hoffentlich einig sein dürften.

## GEWONNEN HABEN

### Verlosung aus metallzeitung 10/2010 – Konzertkarten

Monika Muthorst, Hanau, am 20. Oktober in Frankfurt am Main, Eike Horstmann, Bremen, am 28. Oktober in Worpswede, Timo Wagner, Kamen-Methler, am 30. Oktober in Oberhausen, Bernd Zingel, Seelze, am 26. November in Osnabrück

### September-Rätsel

Lösungswort: Ausbildung

Erster Preis: Christine Dirks, Krummhörn

Zweiter Preis: Markus Fiedler, Bad Friedrichshall

Dritter Preis: Sascha Sawitzki, Dillenburg

## BILD DES MONATS

### Banker auf Lunch Walk

Demo, Trillerpfeifen, Transparente: Das waren für die eleganten Banker von der Mercedes Benz Bank (MBB) und der Daimler Financial Services (DSF) am Potsdamer Platz in Berlin bislang immer die anderen. Die 49 Jahre alte Bankerin Susanne Manns von der DFS lacht. »Wir«, sagt sie, »haben nie aufbegehrt.«

Bis sie im Mai von ihrer Konzernleitung die Hiobsbotschaft präsentiert bekamen: Von 2400 Stellen sollen etwa 1500 im gesamten Bundesgebiet verschoben werden. Betroffen wären viele Familien mit Kindern. 250 Arbeitsplätze sollen ganz wegfallen. Die Zentrale der DFS würde von Berlin nach Stuttgart verlagert werden. Betroffen wären etwa 480 Beschäftigte. Im Umland von Berlin soll ein tariffreies »Transaktionscenter« entstehen.

Die acht deutschen Vertriebsstandorte der MBB sollen geschlossen werden, und die 260 Arbeitnehmer ein Angebot erhalten, künftig im Transaktionscenter in Brandenburg zu arbeiten.

**Ab auf die Straße.** »Nach diesem Schock war uns klar, wir brauchen Öffentlichkeit«, sagt Susanne Manns. Seither gehen die Banker jeden Mittwoch um die Mittagszeit auf die Straße. Auch in Stuttgart gibt es inzwischen solche »Lunch Walks«.

Mit Unterstützung der IG Metall und des IMU-Instituts haben die Beschäftigten ein Alternativkonzept entwickelt, über das sie seit Mitte Oktober mit der Konzernführung diskutieren. Ihre zentralen Forderungen: Erhalt der Standorte, Erhalt der Tarifbindung und Ausschluss tarifbedingender Kündigungen. ■



Foto: Christian v. Polentz/transifoto.de

# Erfolgs-Story

## PREIS DER OBS

Zwischen Telenovelas, Doku-Soaps und Supernannis muss man kritischen Journalismus lange suchen. Die OBS prämiert gründliche Recherchen.

»Komplett einkleiden für unter 30 Euro« – der Journalist Christoph Lüttert hat getestet, ob der Textildiscounter KiK hält, was er verspricht. Tatsächlich: Socken 1 Euro. Insgesamt 25,96 Euro kostete sein neues Outfit. Aber er und sein NDR-Team »Panorama – Die Reporter« hoben für ihren ARD-Beitrag »Die KiK-Story« auch die Kehrseite an die Oberfläche: wie Verkäuferinnen in Deutschland und Näherinnen in Bangladesh schikaniert und ausgebeutet werden. Dafür hat das NDR-Team jetzt den 2. Preis der Otto-Brenner-Stiftung (OBS) für »Kritischen Journalismus« erhalten.

Gute Reportagen über Missstände in der globalisierten Wirtschaft kommen beim Publikum an und können

durchaus zur besten Sendezeit gezeigt werden. Das belegt die Resonanz auf die »KiK-Story«.

Die OBS hat den Preis dieses Jahr zum sechsten Mal vergeben. Ausgezeichnet werden Arbeiten, die das Motto der Ausschreibung »Gründliche Recherche statt bestellter Wahrheiten« herausragend umgesetzt haben. Aus 571 Bewerbern wählte die Jury Preisträger in fünf Kategorien. Das Preisgeld lag insgesamt bei 47000 Euro. Den 1. Preis gab es für einen »Zeit«-Beitrag über »Liberalen Rassismus«, in dem Autorin Carolin Emcke Vorurteile über den Islam analysiert. ■

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

Mehr dazu unter:

► [www.otto-brenner-preis.de](http://www.otto-brenner-preis.de)

## PFLAUME DES MONATS

### Checken, checken und an die Migranten denken

Faktenchecker Frank Plasberg kommt beim Einwandern schon mal ins Stolpern. Im besten Gutmenschendeutsch schmeißt er den Gelsenkirchener Mesut Özil in einen Topf mit Zuwanderern. Verflucht, da blickt aber auch keiner mehr durch vor lauter Migranten, Einwanderern, Zuwanderern, Rübermachern, Wechselwählern und was



Foto: dpa/pa

Beim Migrations-Deutsch kam sogar Plasberg in Schieflage.

die politisch korrekte Integration sonst noch so hergibt. Wie konnte der inzwischen nach Madrid ausgewanderte türkischstämmige Fußball-Profi Özil nur gleichzeitig bei uns einwandern und hier geboren werden? Das geht doch nicht mit rechten Dingen zu. Gibt es etwa zwei Özils? Ist er ein Klon? Lieber Plasberg, Fakten checken! ■

## ZAHLEN UND FAKTEN

# 29,3

### Keine Faulenzer

Hartz-IV-Empfänger sind keineswegs untätig. 29,3 Prozent aller Leistungsempfänger sind berufstätig, 28,8 Prozent betreuen Kinder, jeweils knapp 10 Prozent sind in Ausbildung oder nehmen an einer Maßnahme teil und 7 Prozent pflegen Angehörige. Unter den Hartz-IV-Empfängern sind mindestens 67,7 Prozent aller Frauen und 38,8 Prozent aller Männer mit mindestens einer Halbtagsaktivität beschäftigt.

# 173 801

### Nur Leiharbeit wächst

Von Mai 2009 bis Mai 2010 entstanden 283 704 neue sozialversicherungspflichtige Stellen. Klingt gut, allerdings sind 173 801 oder 61 Prozent dieser Stellen in Leiharbeit entstanden. Laut Bundesagentur für Arbeit hat das Stellenangebot in diesem Zeitraum um 1 Prozent zugenommen, bei den Stellen in Leiharbeit gab es gleichzeitig einen Zuwachs von 32,8 Prozent.

Anzeige

**Graue Haare**

Fehlanzeige! Aber genau der richtige Zeitpunkt, mit Vorsorge zu beginnen.

[www.metallrente.de](http://www.metallrente.de)

**MetallRente**

Eine gemeinsame Einrichtung von Gesamtmetall und IG Metall

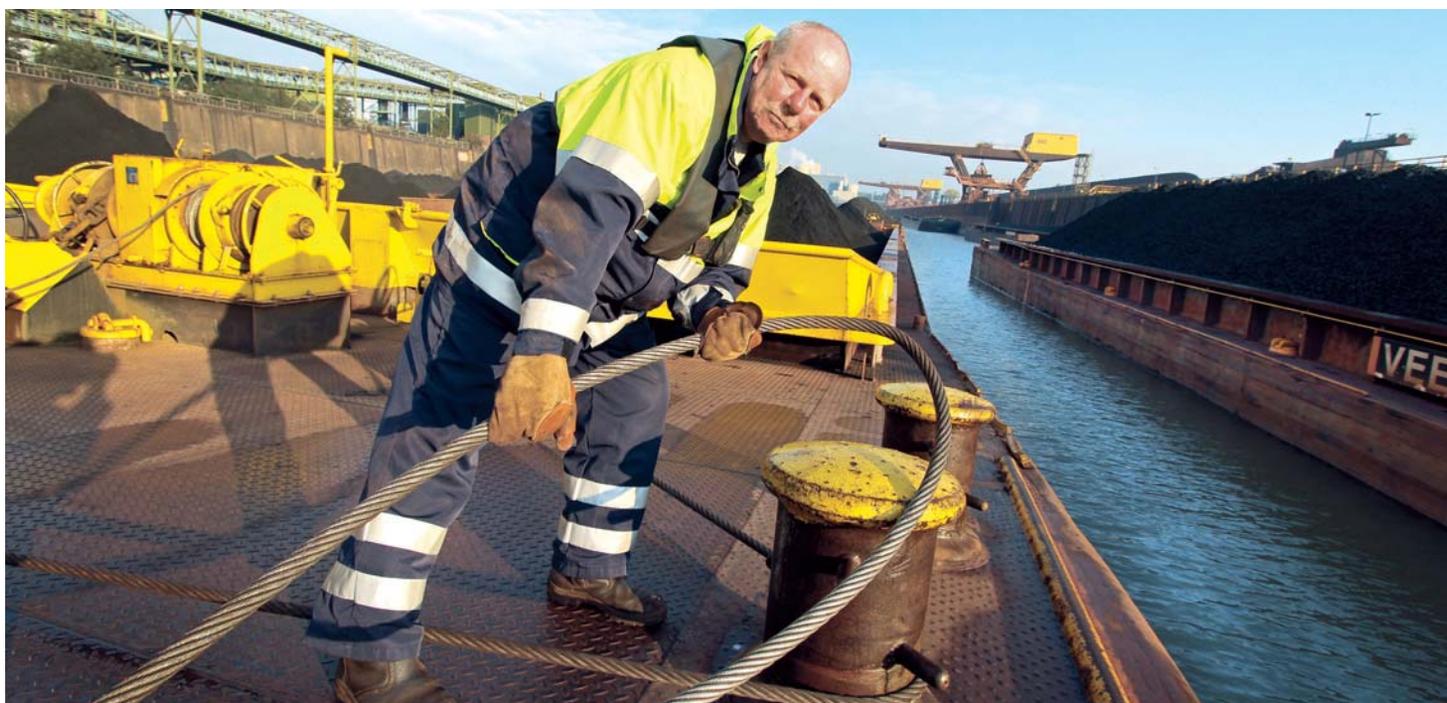


Foto: Thomas Range

Matrose Jürgen Lenz, Leiharbeiter in Duisburg, hat einen harten Job. Ab Januar steht ihm dafür mehr Lohn zu.

# Billig läuft nicht mehr

## NEUE TARIFE BEI STAHL

Die Stahlarbeiter verlangten einen fairen Anteil am Aufschwung. Und den haben sie mit 3,6 Prozent, dem höchsten Tarifabschluss dieses Jahres, auch bekommen. Und: Der IG Metall gelang der Einstieg in den Ausstieg aus den ungerechten Billiglöhnen für Leiharbeiter.

Elf Euro verdient Jürgen Lenz in der Stunde. Für harte Arbeit. In Wechselschicht bugsiert und befestigt der 56-Jährige Schubboote im Duisburger Hafen Schwelgern. Sie sind schwer beladen: mit Erz und Kohle für die Hochöfen des Thyssen-Krupp-Stahlwerks. Wie alle Matrosen, die für die Firma Eisenbahn und Häfen, einer Tochter von Thyssen-Krupp Steel, arbeiten, ist er bei einer Verleihfirma beschäftigt.

»Ich kenne hier viele Leiharbeiter, die bekommen für härtere Arbeit noch weniger Geld«, sagt Lenz. Doch er bekommt ab Januar mehr: 14,60 Euro die Stunde, hat er sich ausrechnen lassen. Da er in der IG Metall ist, gilt für ihn ab Jahresanfang der neue Tarifvertrag Gleiche Arbeit – Gleiches Geld, den die IG Metall vor einem Monat für die Leiharbeiter abgeschlossen hat, die in nordwest- und ostdeut-

## Neues für Stahl- und Leiharbeiter

**MEHR**   
**IST FAIR** Bezirk NRW  
Vom Profit profitieren!

### Mehr Geld für rund 92 000 Stahl-Beschäftigte

Für September für alle einmalig 150 Euro. Rückwirkend ab Oktober dauerhaft 3,6 Prozent höhere Löhne und Gehälter. Der Vertrag gilt bis Ende Oktober 2011.

### Plus für Azubis

Rückwirkend ab September in allen Ausbildungsjahren jeden Monat 40 Euro zusätzlich. Das ist sogar mehr als 3,6 Prozent.

### Gleicher Lohn für Leiharbeiter

Ab 1. Januar 2011 gilt in den Stahlwerken in Nordwest- und in Ostdeutschland der Grundsatz »Gleiche Arbeit – Gleiches Geld«. Alle Leiharbeiter haben Anspruch darauf, solange sie in einem Stahlbetrieb eingesetzt sind. Die Stahlwerke, die sie entleihen, müssen in ihren Verträgen mit den Verleihern dafür sorgen, dass sie wie die Stammbeschäftigten bezahlt werden. Geschieht das nicht, muss das Stahlwerk die fehlenden Beträge ausgleichen. Wo es schon betriebliche Regelungen gibt, die gleichwertig sind, gelten diese weiter. Der Vertrag gilt zwei Jahre.

schen Stahlbetrieben eingesetzt sind. Der neue Tarifvertrag sorgt dafür, dass Leiharbeiter wie Jürgen Lenz künftig Anspruch auf das gleiche Geld wie vergleichbare festangestellte Stahlbeschäftigte haben. Nach jahrelangem Einsatz der IG Metall für die Leihbeschäftigten ist ihr damit ein bahnbrechender Erfolg gelungen. Etliche erhalten jetzt auf einen Schlag um bis zu 40 Prozent mehr Geld.

Die neuen Regelungen lösten nicht nur in der IG Metall ein großes Echo aus, sondern auch in der Politik, in den Medien und bei Beschäftigten in anderen Branchen. »Sie geben den Menschen wieder etwas Hoffnung und Würde zurück. Weiter so«, schrieb ein Versicherungsangestellter, der sich auch mit Leiharbeit über Wasser hält, an die IG Metall. Die Gewerkschaft Verdi erklärte prompt, auch in

ihren nächsten Tarifrunden fairere Arbeitsbedingungen für Leiharbeiter zum Thema machen zu wollen.

Dass der Durchbruch in der Stahlindustrie gelang, lag vor allem daran, dass die Stahlwerker sehr gut organisiert sind und darum viel durchsetzen können. Über 90 Prozent sind in der IG Metall. Den Erfolg gefördert hat aber auch, dass es in ihrer Branche schon viele betriebliche Regelungen zur Leiharbeit gibt.

**Gesetze ändern.** »Das Geschäftsmodell der billigen Leiharbeit neigt sich dem Ende zu«, bemerkte Detlef Wetzels, der Zweite Vorsitzende der IG Metall. Aber um gleichen Lohn für alle Beschäftigten durchzusetzen, reichen tarifliche Lösungen für einzelne Branchen nicht aus. Der Erste Vorsitzende der IG Metall Berthold Huber fordert von der Regierung, dass sie gleichen Lohn im Arbeitnehmerüberlassungsgesetz festschreibt. Erst dann gebe es »an dieser Front Frieden«.

Die Tarifkommissionen stimmten den Verträgen einstimmig zu. Auch wegen der kräftigen Lohnerhöhungen, die die Stahlwerker durchsetzten. Rund 18000 von ihnen hatten mit Warnstreiks gezeigt, dass sie für ihren fairen Anteil am Aufschwung kämpfen würden.

»Das Tarifergebnis ist auch volkswirtschaftlich sinnvoll«, sagt Helga Schwitzer, die im IG Metall-Vorstand für Tarifpolitik zuständig ist. »Die Binnenfrage braucht Schwung, damit es nach der Krise weiter bergauf geht.«

Ob zur Leiharbeit für die Metall- und Elektroindustrie etwas Vergleichbares abgeschlossen werden kann, ist offen. Das wird 2012 diskutiert, wenn die nächste Metall-Tarifrunde ansteht. Jürgen Lenz freut sich erst mal auf seine Lohnerhöhung im Januar. »Damit«, sagt er, »kann man schon einiges machen.« ■

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

## RECHT NAH DRAN

### Bockiger Chef muss 10 000 Euro Zwangsgeld zahlen

Megareiche russische Wirtschaftsbosse, die schalten und walten wie es ihnen gerade gefällt, nennt man gemeinhin auch Oligarchen. Wer glaubt, dass es Oligarchen hierzulande nicht gibt, der irrt. Zum Beispiel: der Geschäftsführer bei Dietz-Motoren im schwäbischen Dettlingen unter Teck, Bernd Strauß.

**Wenig beeindruckt.** Strauß kümmert sich nur wenig um richterliche Entscheidungen. Anlass der Auseinandersetzung: Das Gericht erklärte die Kündigung des IG Metall-Betriebsrats Günther Albrecht für unwirksam und verpflichtete das Unternehmen, den 48-Jährigen bis zum rechtskräftigen Abschluss des Verfahrens weiterzubeschäftigen.

Grund der fristlosen Kündigung des Betriebsrats war: Albrecht soll sich Ende 2009 in einem Fernsehbeitrag kritisch zur wirtschaftlichen Situation des Motorenherstellers geäußert haben. Geschäftsführer Strauß wertete die Äußerung als geschäftsschädigend und feuerte den Metaller. Zu Unrecht, wie das Stuttgarter Arbeitsgericht in

erster Instanz feststellte. Weil sich Dietz-Motoren aber weigerte, Albrecht weiterzubeschäftigen, verhängte das Gericht ein Zwangsgeld von 10 000 Euro gegen das Unternehmen, oder ersatzweise 20 Tage Zwangshaft gegen den Geschäftsführer.

Inzwischen wurde das Zwangsgeld von 10 000 Euro durch eine Gerichtsvollzieherin vollstreckt. Ansonsten hätte Strauß eine zwanzigtägige »Auszeit« in einer Sechs-Bett-Zelle in Stuttgart-Stammheim geblüht.

Für Betriebsrat Albrecht hat sich der Chef in der Zwischenzeit weitere Schickanen einfallen lassen: Er darf nicht arbeiten und das Firmengelände nur zu den Sitzungen des Betriebsrats betreten. Und obwohl die Kündigung rechtswidrig war und das Arbeitsverhältnis weiterhin besteht, erhält Albrecht seit Monaten keinen Lohn von Dietz-Motoren.

Strauß beschäftigt inzwischen nicht nur das Landesarbeitsgericht mit der fristlosen Kündigung. Auch den Streit um Albrechts Lohn wird wohl ein Gericht entscheiden müssen. ■

Antonela.Pelivan@igmetall.de

### XXXL-Leistung für XXXS-Lohn

Beim Möbelhändler Lutz, auch bekannt als XXXL-Möbelhaus mit dem roten Stuhl, herrschen erschreckende Arbeitsbedingungen. Seit 1993 übernimmt das Unternehmen deutsche Möbelhäuser, etwa Mann-Mobilia oder Neubert. Es baut Personal ab und setzt Teilzeitkräfte, Minijobber und Praktikanten ein. Langjährig Beschäftigte sollen für weniger Geld mehr leisten.

Selbst Azubis müssen mehr als zehn Stunden am Tag arbeiten. Betriebsräte gibt es nur dort, wo sie schon vor der XXXL-Übernahme gegründet wurden.

Gottfried Schneider, Erster Bevollmächtigter der IG Metall Bamberg, sagt dazu: »Wir können solche Zustände nicht hinnehmen und gehen beim Möbelhaus Neubert konkret dagegen vor.« ■

## IN KÜRZE

### Signal gegen Dumping

Etappensieg: Auf Antrag der IG Metall hat sich das Bundesarbeitsgericht (BAG) mit der sogenannten Gewerkschaft für Kunststoffgewerbe und Holzverarbeitung (GKH) befasst und Zweifel daran geäußert, dass sie genug Mitglieder hat, um Tarifverträge abschließen zu können. Die Vorinstanzen hatten anders entschieden. Jetzt müssen sie den Fall neu prüfen. Die GKH hatte Tarifverträge für Schreiner und Modellbauer abgeschlossen. Die BAG-Entscheidung ist ein klares Signal an die Arbeitgeber, nicht länger Pseudogewerkschaften zum Lohndumping einzusetzen.

### Juristen für Equal Pay

Die Argumente der Gewerkschaftsjuristen überzeugten: Der 68. Deutsche Juristentag, an dem rund 3000 Rechtsexperten teilnahmen, hat sich für gleichen Lohn für Leiharbeit per Gesetz und für einen Mindestlohn ausgesprochen. Er fordert, die Finanzmärkte stärker zu regulieren, Minijobs nicht länger zu fördern und wendet sich dagegen, den Kündigungsschutz zu lockern.

Anzeige

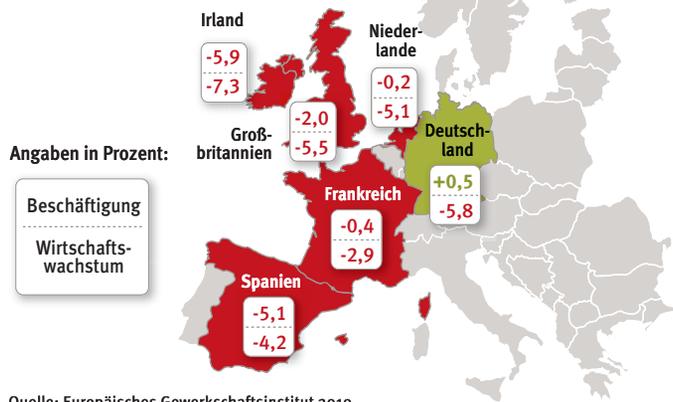
Im Auge ist alles okay?  
Super, dann fangen Sie jetzt an, vorzusorgen.  
www.metallrente.de

**MetallRente**  
Eine gemeinsame Einrichtung von Gesamtmetall und IG Metall

## DIE ARBEITSWELT IN ZAHLEN

### Kurzarbeit sichert Jobs

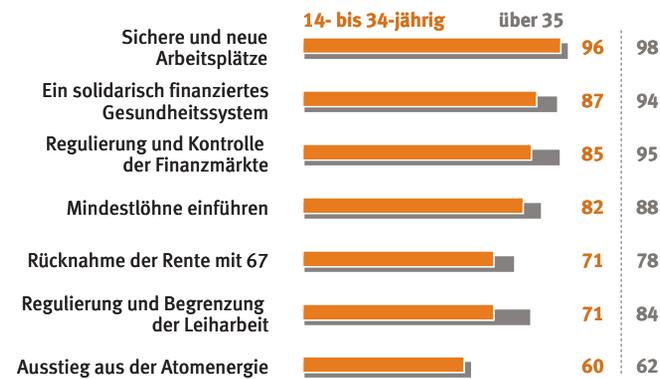
Die Krise hat die Wirtschaftsleistung in Westeuropa sinken lassen. Dank Kurzarbeit ist es in Deutschland gelungen, die Beschäftigung zu sichern und sogar leicht auszubauen.



Quelle: Europäisches Gewerkschaftsinstitut 2010

### Eindeutige Forderungen

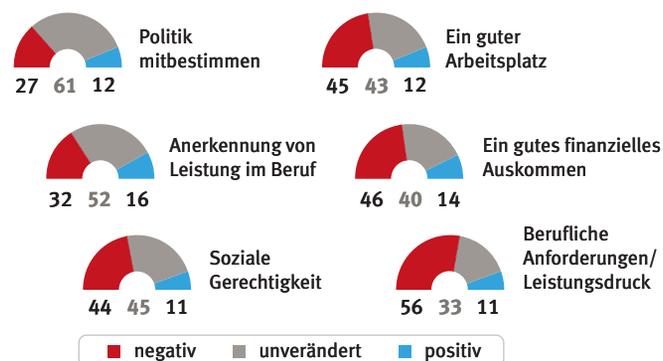
Die IG Metall-Studie »Junge Generation 2010« zeigt, was sowohl junge wie auch ältere Menschen in Deutschland jetzt von der Politik erwarten. Angaben in Prozent.



Quelle: IG Metall-Studie »Junge Generation 2010«

### Junge sehen Entwicklung kritisch

Die Gesellschaft hat sich in den letzten 20 Jahren gewandelt. So bewerten junge Menschen zwischen 14 und 34 Jahren die Veränderungen. Angaben in Prozent.



Quelle: IG Metall-Studie »Junge Generation 2010«

# »Wir haben Euch viel zu verdanken«

## INTERVIEW

Die Krise ist noch nicht vorbei, warnt der Börsenexperte und Autor Dirk Müller. Er kritisiert die Ohnmacht der Politik angesichts der Macht der Finanzwelt.

*Wenn Sie Finanzminister wären, was würden Sie anders machen?*

**Dirk Müller:** Offen gestanden: der Karren ist so tief im Dreck, da bin ich froh, dass das nicht mein Job ist. Ich würde jedenfalls die Geldschöpfung zurück in die Hand des Staates legen und Spekulationen auf Pump einschränken.

Mittelständische Unternehmen brauchen dringend Kapital, um jetzt in Produkte oder Ideen zu investieren und damit Arbeitsplätze und Wachstum zu schaffen. Die Politik muss dafür entsprechende Bedingungen schaffen.

*Warum schafft es die Politik nicht, den Karren aus dem Dreck zu ziehen?*

**Müller:** Geld ist Macht. Die Banken können sich gute Leute direkt von der Uni holen oder aus Ministerien wegkaufen, besonders wenn sie ihnen gefährlich werden. Die Politik verfügt nicht über diese Möglichkeiten. Am Ende spielt im Finanzbereich Champions League gegen dritte Liga. Wie soll die Politik da was bewirken können?

*Ist die Krise vorbei?*

**Müller:** Überhaupt nicht. Wir haben durch die Konjunkturpakete Zeit gewonnen, mehr nicht. Die Staatsfinanzen sind an der Belastungsgrenze. Ein Großteil des Geldes ist bei den Banken geblieben, der Rest sorgt in der Realwirtschaft für den Aufschwung.

*Wie schätzen Sie die weitere Entwicklung ein?*

**Müller:** Die nächste Krise wird kommen, sei es in fünf oder sieben Jahren. Doch dann wird der Staat nicht mehr das machen können, was richtig wäre: Konjunktur stützen, investieren oder Kurzarbeit zu finanzieren.

Durch die Schuldenbremse ist der Staat zum Sparen verpflichtet. Sparen in der Krise ist aber schädlich. Es kann mir keiner erzählen, dass Konjunkturpakete positive Auswirkungen haben, aber Sparpakete keine negativen Folgen. Um die Schulden wirklich in den Griff zu kriegen, müssten eines Tages die Konditionen von Staatsanleihen neu festgelegt werden: längere Laufzeiten und einen Zinssatz, der nur Inflationsverluste ausgleicht. Dann wächst der Schuldenberg nicht mehr weiter und der Staat könnte jährlich bis zu 75 Milliarden Euro Zinsen sparen. Vor kurzem hat Peer Steinbrück übrigens genau das für Griechenland vorgeschlagen.

*Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach die Globalisierung?*

**Müller:** Globalisierung ist für die Masse der Menschen eine einzige Katastrophe. Gewinner der Globalisierung sind multinationale Konzerne und die Finanzwelt.

Wir haben uns die soziale Marktwirtschaft hart erkämpft. Wir haben Umweltschutz und Sozialgesetzgebung. Das kostet Geld.



Fotos: Frank Rumpenhorst

**Dirk Müller legt offen, was Finanzwelt und Politik lieber verschleiern. Sein Gesicht und die DAX-Kurve der Frankfurter Börse gehörten über zehn Jahre fest zusammen. Das brachte ihm den Spitznamen »Mister Dax« ein.**

Es kann doch nicht sein, dass wir alle am gleichen Spielbrett spielen, aber nach völlig unterschiedlichen Regeln – die einen landen auf dem Kinderarbeits-Feld und dann im Gefängnis, die anderen bekommen noch 4000 Euro, das geht nicht lange gut.

Daher fordere ich eine Freihandelszone, in die nur Länder reinkommen, die die Regeln der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) einhalten. Die anderen zahlen fünf Prozent Zuschlag für Umweltverschmutzung oder zehn Prozent für Kinderarbeit. Die Produkte sind dann zwar teurer, aber es würde sich wieder lohnen, zum Beispiel in Dresden Waschmaschinen zu bauen. Das würde die Jobs wieder nach Deutschland holen und den Menchen ermöglichen, von ihrer Arbeit zu leben, ohne zusätzliches Hartz IV.

*In Ihrem Buch behaupten Sie, dass Wirtschaftsdaten geschönt sind. Wem nützt das?*

**Müller:** Die Zahl der Arbeitslosen ist in Wirklichkeit viel höher als offiziell angegeben. Da werden die Leute rausgerechnet, die 1-Euro-Jobs machen müssen, die von privaten Agenturen betreut werden, die krank sind und so weiter. Die tatsächliche Zahl ist meiner Meinung nach mindestens doppelt so hoch.

Auch die Inflationsberechnungen sind geschönt. Die Statistik berücksichtigt nur den Preis des Warenkorb, dessen Zusammensetzung willkürlich ist. Legt man das Geldmengenwachstum zu Grunde, so kam 2007 ein Wert von acht bis neun Prozent heraus.

Die geschönten Zahlen nutzen zunächst einmal der Politik, sie kann das wahre Ausmaß der sozialen Probleme unter den Teppich kehren. Und die Finanzwelt profitiert von den vermeintlich niedrigen Inflationszahlen. Bei zwei Prozent Inflation klingen vier Prozent Zinsen aufs Guthaben doch viel besser als bei acht bis neun Prozent Inflation.

*Die IG Metall fordert einen Kurswechsel in der Finanzpolitik. Was halten Sie davon?*

**Müller:** Ich bin auf jeden Fall für die Finanztransaktionssteuer. Wir diskutieren im Moment, ob wir den reduzierten Mehrwertsteuersatz auf Lebensmittel abschaffen und auf alles 19 Prozent erheben. Gleichzeitig sind Finanzgeschäfte völlig steuerfrei und folgen einer völlig irrationalen Börsenpsychologie. Eine Steuer könnte hier die Geschwindigkeit aus dem ganzen Börsengeschäft herausnehmen. Allerdings funktioniert das nur auf europäischer oder internationaler Ebene.

Finanzmarktgeschäfte müssen über die Börse abgewickelt werden, und zwar zwingend.

Ratingagenturen müssen unabhängig sein. Es kann doch nicht sein, dass die Ratingagenturen von den Firmen bezahlt werden, die sie eigentlich bewerten sollen. Die EU braucht eine eigene, völlig unabhängige Ratingagentur.

*Wie sehen Sie als Börsianer die Rolle der Gewerkschaften?*

**Müller:** Wir haben den Gewerkschaften wahnsinnig viel zu verdanken. Ohne sie wären wir heute noch im Manchester-Kapitalismus. Durch ihren Kampf und Einsatz ist unser System zum besten geworden, was wir je hatten.

Für die wirtschaftliche Entwicklung ist es wichtig, dass die Löhne nicht hinter der Export- und Produktivitätssteigerung zurückbleiben. Dafür müssen Gewerkschaften kämpfen. Und dafür eintreten, dass wir uns nicht durch Leiharbeit und Billigjobs alles aus der Hand nehmen lassen. ■

Volker.Beck@igmetall.de  
Dorothee.Wolf@igmetall.de

## TIPP

### Zum Weiterlesen

Das Buch »C(R)ASHKURS« von Dirk Müller kann man als signierte Taschenbuch-Ausgabe direkt auf seiner Homepage bestellen. Es kostet 10 Euro zuzüglich Versandkosten.

 [www.cashkurs.com](http://www.cashkurs.com)  
→ Dirk Müller  
→ Das Buch

## IN KÜRZE

### Kopfpauschale

Schwarz-Gelb will die Kopfpauschale durch die Hintertür einführen. Alle Kostensteigerungen sollen die gesetzlich Versicherten über Zusatzbeiträge künftig allein bezahlen. Das ist unsozial. Dagegen hat das Aktionsbündnis »Köpfe gegen Kopfpauschale« von Einzelgewerkschaften, darunter auch die IG Metall, und DGB eine E-Petition gestartet. Sie kann jetzt online auf der Webseite des Deutschen Bundestages unterzeichnet werden:  
 [www.stoppauschale.de/e-petition](http://www.stoppauschale.de/e-petition)

### Spenden für Pakistan

Der IG Metall-Vorstand hat eine Spende von 50 000 Euro für die Flutopfer in Pakistan beschlossen. Auch die Mitglieder sind aufgerufen, zu spenden. Damit folgt die IG Metall einem Hilferuf der pakistanischen Gewerkschaften. Es geht nicht nur um die Grundversorgung, sondern auch um neue Arbeitsplätze. Spende: Gewerkschaften helfen, SEB Düsseldorf, Kto: 1756 906 400, BLZ: 300 101 11, Stichwort: Fluthilfe Pakistan

Anzeige



Vorsorge-  
**Lücke?**

[www.metallrente.de](http://www.metallrente.de)

**MetallRente**   
Eine gemeinsame Einrichtung von Gesamtmetall und IG Metall

## Gütetermin bei Kündigungsklage

**RECHT SO** | Klagen vor dem Arbeitsgericht münden häufig in sogenannten Vergleichen. Dabei soll eine einvernehmliche Lösung gefunden werden. Was im Falle eines solchen Vergleichs bei Kündigungsschutzverfahren wichtig ist für den Arbeitnehmer, beschreibt Carsten Schuld.

Für einen Vergleich gibt es einen sogenannten Gütetermin. Ziel ist es, sich außergerichtlich zu einigen. Was sollte man dabei beachten?

Viele gehen wie selbstverständlich davon aus, dass bei einer Kündigungsschutzklage das Arbeitsverhältnis durch den Vergleich beendet wird. Man kann aber auch eine Vertragsänderung vereinbaren, sodass eine Weiterbeschäftigung möglich ist. Denkbar ist dies bei einem Wechsel des Arbeitsortes oder bei veränderten Arbeitsbedingungen.

### Abfindungen, Kündigungsfrist.

Abfindungen sind meist Verhandlungssache. Einen festen Anspruch darauf gibt nur selten, etwa dann, wenn ein Sozialplan besteht. Das gilt auch für die Höhe, die je nach den Erfolgsaussichten der Klage schwankt. Die Regel »ein halbes Bruttomonatsgehalt pro Beschäftigungsjahr« wird zwar noch angewendet, ist aber nicht bindend. Und: Abfindungen sind nicht steuerfrei.

Gerade bei Älteren ist oft die Kündigungsfrist interessant. Eine Verlängerung der Kündigungsfrist kann dem Arbeitnehmer unter



Foto: Olaf Hermann

**Carsten Schuld ist Jurist beim DGB-Rechtsschutz.**

Umständen beim Übergang in die Rente oder hinsichtlich des Arbeitslosengeldes helfen. Man sollte sich grundsätzlich nicht darauf einlassen, die Kündigungsfrist zu verkürzen, denn dies führt zu Kürzungen beim ALG. Nur, wenn ein neuer Arbeitsvertrag unterschrieben ist, könnte sich das lohnen.

**Zeugnis, Altersvorsorge.** Ein Zeugnis sollte selbstverständlich sein. Jeder hat Anspruch auf ein wohlwollendes Zeugnis. Trotzdem lohnt es sich, das Zeugnis in den Vergleich aufzunehmen. Zum einen kann der Arbeitgeber die Zeugniserteilung nicht »vergessen«. Zum anderen kann man im Vergleich auch zu einer gemeinsamen Überzeugung kommen, welche Beurteilung angemessen ist. Und dies ist bei der Suche nach einem neuen Job viel wert.

Nicht vergessen sollten Arbeitnehmer ihre gesetzliche oder betriebliche Altersvorsorge. Manchmal drohen Nachteile, wenn man nicht direkt vom Job in die Rente wechselt. Unter Umständen lässt sich das verhindern. Bei der betrieblichen Altersver-

sorgung sollte die Unverfallbarkeit im Auge behalten werden. Oder eventuelle Altersstufen bei einer privaten Rentenversicherung.

Solche Fragen können nur individuell beantwortet werden. Daher sollte sich jedes IG Metall-Mitglied vor einem Vergleich mit dem Arbeitgeber den kostenlosen Rechtsrat in seiner Verwaltungsstelle holen und sich vor Gericht von erfahrenen Rechtssekretären des DGB-Rechtsschutzes vertreten lassen. ■

### + TIPP

#### Mehr Tipps vom Experten

Darf man am Arbeitsplatz private E-Mails schreiben? Kann der Arbeitgeber Pflanzen im Büro verbieten? Was müssen Jungs tun, wenn sie während der Ausbildung zum Wehrdienst einberufen werden? Noch mehr »Recht so« können Mitglieder auf der Internetseite der IG Metall nachlesen, und zwar unter:

► [www.igmetall.de/rechtsso](http://www.igmetall.de/rechtsso)

## Kasse muss Vorlesegerät zahlen

Wer blind oder schwer sehbehindert ist, kann von seiner Krankenkasse die Übernahme der Kosten für ein offenes Vorlesegerät mit Braille-Zeile verlangen. Er braucht sich nicht mit einem sogenannten geschlossenen Vorlesegerät zufriedenzugeben, welches nur eingeschränkte Funktionen bietet. Das offene Gerät

hat ein Bildschirmausleseprogramm mit einer speziellen Texterkennungssoftware. ■



Foto: Handy Tech Elektronik GmbH

**So sieht ein offenes Vorlesegerät aus.**

## Freiwillig passiert gar nichts

Kik, Lidl und Aldi und werben gerne mit ihrer sozialen Verantwortung. Doch was auf dem Papier sehr gut aussieht, ist reine Schönfärberei, kritisiert die Kampagne für saubere Kleidung, an der auch die IG Metall beteiligt ist. Lidl und Aldi sind zwar Mitglieder der »Business Social Compliance Initiative«, eine Initiative, die

auf Sozialstandards achten will – aber alles freiwillig. Doch ohne Kontrolle passiert nichts. Das zeigen Berichte aus Zulieferbetrieben von Lidl. Frauen arbeiten dort sieben Tage pro Woche. Gewerkschaftlich Aktiven drohen Schläge oder Rauswurf. Mehr zum Mitmachen unter:

► [www.saubere-kleidung.de](http://www.saubere-kleidung.de)

## PRÜFSTAND

# Tatort Betrieb ausgezeichnet

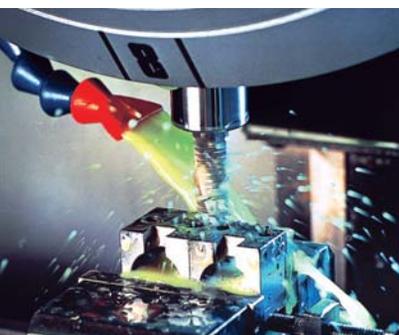
Wo Walzen den ganzen Tag rotieren und Zahnrädchen endlos ineinandergreifen, kann es heiß werden. Dafür, dass das nicht passiert, sorgen meist Kühlschmierstoffe. Sie sind daher auch eine der häufigsten Gefahrenquellen für die Gesundheit der Beschäftigten in der Metallindustrie.

**Quelle der Gefahr.** Damit Beschäftigte nicht krank werden, müssen sie die Gefahr kennen. Im Rahmen der Kampagne »Tatort Betrieb« in Baden-Württemberg hat die IG Metall gemeinsam mit dem Arbeitgeberverband sowie dem Verbraucherkreis die sogenannte »Stoffliste Kühlschmierstoffe« entwickelt. Die Liste weist auf gefährliche Bestandteile der Mittel hin, zeigt, welche besser sind und wie man richtig damit umgeht. Reife Leistung urteilte nun eine Jury und zeichnete die Liste mit dem »Gefahrstoffschutzpreis 2010« aus. ■

Fabienne.Melzer@igmetall.de

Die »Stoffliste Kühlschmierstoffe« kann hier eingesehen werden:

► [www.igmetall.de/gutearbeit](http://www.igmetall.de/gutearbeit)



**Kühlschmierstoff im Einsatz. Wer falsch damit umgeht, kann krank werden.**



Foto: Monkeybusiness / panthermedia.net

**Betriebliche Kinderbetreuung in Zukunft auch für Leiharbeitnehmer**

# Flexibel mit Grenzen

## FAMILIE UND BERUF

Für Leiharbeitnehmer ist es oft nicht leicht, auf ihre Rechte zu bestehen. Aber sie sind nicht rechtlos. Auch bei ihnen muss der Arbeitgeber auf das Familienleben Rücksicht nehmen.

Sie verlangen alles und bieten wenig. Wer bei einer Leiharbeitsfirma landet, kommt mit dem Geld kaum über die Runden, muss aber ständig bereit sein, etwa den Arbeitsort zu wechseln. Leiharbeitnehmer können ihr Leben oft keine Woche im Voraus planen. Für Menschen mit Kindern ein Riesensproblem.

**Nicht rechtlos.** Doch völlig rechtlos sind Leiharbeitnehmerinnen und -arbeitnehmer nicht. Arbeitgeber können zwar über die Verteilung der Arbeitszeit und den Einsatzort entscheiden. Sie müssen aber Rücksicht neh-

men, besonders bei Beschäftigten mit Familie. Will ein Verleiher Einsatzort oder Arbeitszeiten ändern, muss er das dem Beschäftigten mitteilen – in der Regel vier Tage im Voraus.

Bei der Arbeitszeit können sich Leiharbeitnehmer immer auf Regeln und Vereinbarungen im Entleihbetrieb berufen. Sie gelten für sie genauso wie für die Stammbeslegschaft.

Extraurlaub etwa bei Hochzeit, Geburt oder Konfirmation der Kinder steht Leiharbeitnehmern ebenfalls zu. Sie müssen die Zeit nicht nacharbeiten. Wer mit dem Sohn zum Arzt oder bei

## ✓ CHECKLISTE

**Auf die Details achten**  
Worauf Väter und Mütter bei Leiharbeit genauer schauen sollten:

1. Der Arbeitsvertrag sollte unbefristet gelten und das Einsatzgebiet möglichst eng begrenzt sein.
2. Vereinbarungen zur Arbeitszeit sollten Luft für die Familie lassen. Der Verleiher sollte Beschäftigte rechtzeitig informieren, wenn ein Einsatzwechsel ansteht.
3. Arbeitszeitvereinbarungen im Entleihbetrieb gelten auch für Leiharbeitnehmer. Was dort geregelt ist, erfahren sie beim Betriebsrat oder beim Entleiher selbst.



# Harter neuer Anfang

## DER ANDERE BLICK

Von heute auf morgen mussten sie sich in einer anderen Welt behaupten: Die Menschen in Ostdeutschland durchlitten wirtschaftliche Katastrophen, wie sie der Westen nie gekannt hat. Und ließen sich nicht unterkriegen. Meistens. 20 Jahre besteht die deutsche Einheit jetzt. Sie hat den Osten und den Westen verändert.

Nicht einmal elf Monate dauerte es nach dem Fall der Mauer, bis Deutschland wieder politisch vereint war. Die soziale Einheit dagegen wird noch lange auf sich warten lassen. Nicht nur in puncto Lohn, Arbeitszeit und Arbeitslosigkeit gibt es bis heute deutliche Unterschiede. Weit verbreitet ist auf beiden Seiten das Gefühl, vom Gegenüber nicht verstanden und angemessen wahrgenommen zu werden.

Ohne Zweifel war die DDR-Wirtschaft marode. Ihre Produktivität erreichte oft gerade mal ein Drittel dessen, was im Westen üblich war. Den Todesstoß aber versetzte den meisten Betrieben der Beschluss der Kohl-Regierung, die D-Mark rasch zum Kurs eins zu eins einzuführen. Das bedeutete eine Aufwertung um 450 Prozent: Selbst eine überaus stabile Wirtschaft würde einen solchen Schock

kaum überstehen. Die meisten DDR-Firmen waren danach de facto pleite, viele verloren ihre wichtigsten Kunden in Osteuropa. Nur riesige Kredite, großzügige Kurzarbeiterregelungen und viel Geld für die Arbeitsämter verschleierten das eine Weile.

Während die neuen Absatzmärkte Westdeutschland zunächst

eine Sonderkonjunktur bescherten, sahen sich die Ostdeutschen mit Massenentlassungen konfrontiert, deren Ausmaß mit Abstand alles übertraf, was es in der Bundesrepublik je gegeben hatte. Unter eifriger Mithilfe von Westmanagern zerlegte die Treuhand die Betriebe. Die besten Teile wurden unter oft undurchsichtigen Bedingungen ver-

kauft, das meiste stillgelegt. Forschungs- und Entwicklungsabteilung wickelte die Treuhand reihenweise ab, Initiativen der Belegschaften bekamen kaum eine Chance. Allein in den ersten zehn Jahren verließen 2,5 Millionen Menschen den Osten.

Viele Westbetriebe kauften sich in den neuen Ländern eine



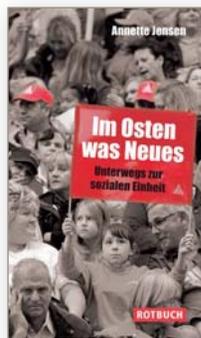
Foto: Hendrik Schmidt/dpa/pa

Ein Modellbauer setzt bei Portec in Zella-Mehlis einen Prototyp für ein neues Verfahren zusammen.

### + TIPP

#### Menschen im Betrieb – unterwegs zur sozialen Einheit

Wie haben die Menschen in den ostdeutschen Betrieben die Wende und den Wandel erlebt? Was ist aus ihnen geworden? Die Journalistin Annette Jensen hat viele befragt:



im Sachsenring-Werk, auf Werften, dem Eko-Stahlwerk und in zahlreichen anderen Betrieben. Entstanden sind Reportagen über alltägliche Kämpfe, über Auseinandersetzungen um Demokratie und Mitbestimmung. Es sind Berichte über Menschen, die sich dafür engagieren, dass aus der politischen auch eine soziale Einheit wird. Belegt werden die Schilderungen mit zahlreichen Fotos. Das Buch hat die IG Metall Berlin-Brandenburg-Sachsen in Auftrag gegeben, um die persönliche und solidarische Leistung dieser Kolleginnen und Kollegen zu würdigen.

Annette Jensen: »Im Osten was Neues«, Unterwegs zur sozialen Einheit. Rotbuch Verlag, 14,95 Euro. Im Buchhandel erhältlich.

verlängerte Werkbank oder bauten sie mit üppiger staatlicher Unterstützung neu auf. Beispiele sind das Eisenbahnwerk in Hennigsdorf oder VW in Zwickau. In solchen Leuchtturm-Unternehmen gelang es der IG Metall recht schnell, eine Orientierung an westdeutschen Gewerkschaftsvorstellungen zu etablieren.

**Andere Wege.** Firmen mit mehr als tausend Beschäftigten sind heute die Ausnahme; schon Betriebe mit einigen hundert Beschäftigten gelten als groß.

Vielerorts kam es zu Kooperationen, die im Westen undenkbar wären: Nicht selten kämpften Betriebsleitungen und Belegschaften Seite an Seite, unterstützt von Gewerkschaften, Handelskammern, Politikern, Kirchen und anderen regionalen Organisationen. Metalller engagierten sich für die Ansiedlung neuer Unternehmen und übernahmen Mitverantwortung für Strukturpolitik. Zugleich erschien Lohnverzicht vielen Beschäftigten als akzeptabel, wenn sie dann ihren Job nicht verlören.

Dahinter stand eine realistische Einschätzung der prekären wirtschaftlichen Lage vieler Firmen. Als im Tarifvertrag 1993 Öffnungsklauseln für abweichende betriebliche Regelungen eingeführt wurden, erschien das vielen Metallern im Westen zuerst als Sündenfall. Im Osten dagegen war es die einzige Chance, auf die enorme Spannweite an Wirtschaftskraft in den Unternehmen zu reagieren und der zunehmenden Verbandsflucht der Arbeitgeber etwas entgegenzusetzen.

**Rauer Wind.** Wer danach sucht, wird viele Beispiele finden, wo Ost- und Westbelegschaften vertrauensvoll zusammengearbeitet haben und dies immer noch tun. Neben den Großen wie Volkswagen sind das auch mittelständische Betriebe wie die inzwischen japanische Maschinenbaufirma Sumitomo in Wiehe und Schwaig, in denen sich die Beschäftigten gemeinsam erfolgreich gegen zwei

Angriffe von »Heuschrecken« gewehrt haben. Doch es gab auch immer wieder Standortkonkurrenz. So sahen sich die Leipziger Beschäftigten bei Hartmann & Braun stets in der Rolle des Ventils, wenn irgendwo im Konzern Arbeitsplätze abgebaut wurden. Weil es nicht gelang, ein gemeinsames Vorgehen gegen die Pläne der Geschäftsführung zu organisieren, gründeten die Leipziger Betriebsräte schließlich mit anderen Metallern ein regionales Bündnis.

### Zur Autorin



Foto: Privat

**Annette Jensen, Jahrgang 1962, arbeitet seit zehn Jahren als freie Publizistin in Berlin. Sie hat Politik und Germanistik studiert. In den 90er-Jahren arbeitete sie bei der »tageszeitung« und gründete dort das Ressort Wirtschaft und Umwelt. 1998 machte sie sich als Autorin selbstständig und hat seitdem schon einige Bücher veröffentlicht, unter anderem und ganz frisch: »Im Osten was Neues«.**

Inzwischen weht auch im westdeutschen Kapitalismus ein rauerer Wind. Das hat nur zum geringeren Teil mit Ostdeutschland zu tun und ist vor allem dem Druck der Weltmärkte geschuldet. Im Krisenwinter 2009 plagte kurzfristig sogar die Baden-Württemberger Existenzangst – ein Gefühl, das im Osten seit 20 Jahren zum Alltag gehört. Dort gibt es aber auch Beispiele, dass man dem mit Solidarität entgegenreten kann. Die Vorstellung, dass nur der Osten vom Westen lernen kann, war schon immer ignorant. ■

annette.jensen@t-online.de

## DAS STICHWORT

### Altersteilzeit: Mindestnetto

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Metall- und Elektroindustrie, die in Altersteilzeit gehen, arbeiten zwar nur noch die Hälfte der Zeit. Aber ihr Arbeitgeber stockt ihr Einkommen auf mindestens 82 Prozent ihres früheren Nettolohns auf. Das ist das sogenannte Mindestnettoentgelt.

Der Aufstockungsbetrag wird aber nicht individuell ermittelt, sondern auf Basis von Pauschalen. Darin werden zum Beispiel unterschiedliche Krankenversicherungsbeiträge und Kirchensteuern nicht berücksichtigt. Die Pauschalen hat früher das Bundesarbeitsministerium in Tabellen festgeschrieben und regelmäßig an die veränderten Steuersätze und Sozialabgaben angepasst. Seit 2008 ist das aber nicht mehr passiert, und im Januar hat das Ministerium erklärt, das auch künftig nicht mehr zu tun. Die Folge war, dass viele Altersteilzeiter dieses Jahr nicht mehr ihr Mindestentgelt bekommen haben.

Das betrifft auch Arbeitnehmer, die jetzt nach dem Tarifvertrag »Flexibler Übergang in die Rente« (FlexÜ) in Altersteilzeit gehen. Er gilt seit dem 1. Januar. Dieser Tarifvertrag garantiert den Altersteilzeitlern, dass ihr Einkommen – je nach Steuerklasse – sogar auf 85 und 89 Prozent ihres früheren Nettoentgelts aufgestockt wird. Um die Aufstockung zu berechnen, gibt es festgelegte tarifliche Formeln.

Grundlage dafür sind aber auch die alten 82 Prozent Mindestentgelt, sodass auch sie weniger Geld bekommen.

**Nettolohn gesichert.** Darum sind die Tarifparteien jetzt in die Bresche gesprungen. Im Oktober haben sie einen Tarifvertrag »Mindestnetto« vereinbart:

■ Ab Januar 2011 werden die Tarifparteien eine eigene Mindestlohntabelle erstellen – und jedes Jahr anpassen.

■ Außerdem werden die tariflichen Formeln jedes Jahr so angepasst, dass Altersteilzeiter nach dem Tarifvertrag FlexÜ ihre 85 bis 89 Prozent erhalten. Diese Regelung gilt bundesweit. ■ Zum Ausgleich dafür, dass die Tabelle nicht schon in diesem Jahr angepasst wurde, erhalten Altersteilzeiter von ihren Arbeitgebern einen Pauschalbetrag extra. Er beträgt in Steuerklasse III ein Prozent des Brutto-Altersteilzeitlohns und in allen anderen Steuerklassen 3,1 Prozent. Der Betrag wird mit dem Lohn für Dezember ausbezahlt. ■

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

Mehr Informationen zum Tarifvertrag FlexÜ unter:

► [www.igmetall.de](http://www.igmetall.de)

→ Tarife

(Suchbegriff: »FlexÜ«)



Illustration: Npina B./panthermedia.net



Demonstration im Sommer vor der Frankfurter Börse. Zwei Jahre kämpften die Opel-Beschäftigten um ihre Jobs. Jetzt hatten sie Erfolg.

Foto: fmz

# Solidarität rettet Opel

## DA GEHT WAS

Opel lebt, denn »Wir sind Opel«. Beschäftigten und Betriebsräte aller europäischen Werke haben zusammengehalten und ihre Ziele durchgesetzt: Zwar bringen alle Opfer – aber mit festen Produkt- und Beschäftigungszusagen. Und »Geld-zurück-Garantie«.

Opel ist gerettet. Nach zwei Jahren Gezerre, erst mit, dann ohne – und dann doch wieder mit General Motors (GM). Die Arbeit für die nächsten fünf Jahre ist gesichert.

Der Preis: Jobs und Geld. Europaweit 4000 der 45 000 Stellen, allein in Bochum 1800, wenn auch über Altersteilzeit und hohe Abfindungen. Und für das Werk im belgischen Antwerpen ist wohl bis Jahresende ganz Schluss, wenn nicht doch noch ein Investor gefunden wird (Interessenten gibt es). Die Beschäftigten in Deutschland, Spanien, Großbritannien und Polen verzichten, gerecht verteilt, auf 265 Millionen Euro im Jahr. In Deutschland werden die Tarifierhöhungen von 2010 um zehn Monate

verschoben, sowie bis 2011 Weihnachts- und Urlaubsgeld halbiert.

**Maximale Sicherheit.** Dafür sind bis 2015 betriebsbedingte Kündigungen ausgeschlossen. Und Opel sagt verbindlich Investitionen und konkrete Produkte für jedes Werk in Europa zu – und damit feste Arbeit für alle, mit Sicherheiten: Die

265 Millionen der Beschäftigten fließen auf ein Treuhandkonto und werden nur für die vereinbarten Investitionen freigegeben. Sollte Opel die Pläne nicht erfüllen, heißt es Geld zurück. Sogar lagernde Autoteile dienen als Pfand.

»Wir haben unsere Lehren aus der Vergangenheit gezogen. In Antwerpen etwa hatte GM den Bau

eines Geländewagens zugesichert – und dann den Vertrag gebrochen«, erklärt der Euro-Betriebsratsvorsitzende Klaus Franz. »Doch nun haben wir harte Sicherheiten.«

**Mehr Mitbestimmung.** Opel wird eigenständige AG und damit unabhängiger von GM. Finanziell sowie bei der Entwicklung von Autos. Und die Arbeitnehmer bestimmen mit, welche Autos wo und wann gebaut werden. All das hat der Europäische Betriebsrat mithilfe der IG Metall durchgesetzt. »Klar sind wir mit unserer Macht an Grenzen gestoßen. Für Antwerpen etwa haben wir Alternativkonzepte – doch haben uns einfach wirtschaftliche Mitbestimmungsrechte gefehlt«, erklärt Sabine Maaßen, die für die IG Metall im Opel-Aufsichtsrat sitzt. »Aber wenn wir bedenken, wie eng die Lage war und dass GM sogar in der Insolvenz war, haben wir das Maximale herausgeholt.«



## WISSEN

### Der Opel-Krimi und die Rettung

Ende 2008 stürzte GM Opel in die Krise. Nach der GM-Insolvenz sollte Opel mit staatlich abgesicherten Bürgschaften an Investoren wie Magna verkauft werden. Doch GM, saniert mit US-Geld, blieb. Nun hat der Opel-Euro-Betriebsrat eine Lösung erreicht. Hier findet Ihr Stimmen aus ganz Europa: [www.igmetall.de/opel](http://www.igmetall.de/opel)

**Tolle Solidarität.** Für Franz ist der europäische Zusammenhalt besonders wichtig. Das Werk in Polen etwa hat 20 000 Zafira-Einheiten an Bochum abgetreten. »Es gibt eine große internationale Solidarität. Und auch für Antwerpen werden wir weiter kämpfen«, sagt Franz. ■

Dirk.Erb@igmetall.de

# Stress muss nicht sein

## TIPP FÜR DEN JOB

Schmerz- und Aufputschpillen sind eine schlechte Lösung bei Stress im Büro. Besser: Die Probleme mithilfe des Betriebsrats und des »Stressbürometers« angehen.

Stundenlang mit krummem Rücken vor dem Bildschirm sitzen. Vielleicht noch bei trockener Luft. Sich konzentrieren müssen, während Kollegen im Hintergrund laut reden. Unter Zeitdruck immer neue Aufträge erledigen müssen. Ständig Überstunden schieben, weil die Arbeit sonst nicht zu bewältigen ist. Büroarbeit kann sehr stressig sein – und krank machen. Studien zeigen: Immer mehr Angestellte leiden unter Müdigkeit, Nervosität, Schlafstörungen, klagen über Magen-, Kopf- oder Rückenschmerzen und werden psychisch krank.

**Spürnasen.** Die Arbeitgeber sind nach dem Arbeitsschutzgesetz verpflichtet herauszufinden, welche Gefahren für die Gesundheit an den Büroarbeitsplätzen lau-



ern. Psychische Belastungen lassen sich allerdings schwerer ermitteln als körperliche. Die IG Metall hat darum einen »Stressbürometer« entwickelt, mit dem Betriebsräte die Stressmacher gemeinsam mit den Angestellten in ihren Büros aufspüren können. Er besteht aus einem Fragebogen mit 56 Fragen zu Arbeitszeiten, Termin- und Leistungsdruck, Betriebsklima, Arbeitsumgebung (wie Lärm und Raumklima), Monotonie, Handlungsspielräumen und Arbeitsmitteln. Viele Verbesserungsvorschläge enthält der Stressbürometer natürlich auch.

Wenn es Probleme im Büro gibt, rät Andrea Fergen, Gesundheitsschutz-Expertin bei der IG Metall: Selbst initiativ werden und sich ohne Scheu an die Betriebsräte wenden. Sie kennen die Gesetze und die Fachleute. ■

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

## + TIPP

### Was kann ich selbst tun?

Was können Angestellte selbst unternehmen, um gesund durch den Büroalltag zu kommen? Die IG Metall hat eine Reihe von Infos mit Ratschlägen erarbeitet:

► [www.igmetall.de/gutebueroarbeit](http://www.igmetall.de/gutebueroarbeit)

## Metaller gründen Fernsehsender

### BLICK AUF DIE WELT

Seit kurzem sendet TVT in Brasilien und gibt den Arbeitnehmern des Landes Gewicht und Stimme.

Ein Traum der Gewerkschaftsbewegung ist in Brasilien wahr geworden. Seit Sommer gibt es dort einen Fernsehsender von Arbeitnehmern für Arbeitnehmer. Der Sender TVT strahlt täglich einhalb Stunden aus und erreicht rund 12 Millionen Haushalte in Brasilien. TVT sendet Nachrichten über die brasilianische Ge-

werkschaften, aus Betrieben und dem Arbeitsleben. Seit langem hatten sich die Arbeitnehmer um eine Fernsehkonzession bemüht. Gegründet wurde der Sender jetzt von der Metallgewerkschaft der Region São Paulo. Der scheidende Präsident Lula hatte sich für das Projekt stark gemacht.

► [www.tvt.org.br](http://www.tvt.org.br)

## IN KÜRZE

### Potenzial verloren

In der Wirtschaftskrise entließ die Gießerei Fritz Winter in Stadtallendorf 400 Leiharbeiternehmer und Befristete. Jetzt im Aufschwung werden die Leute wieder gebraucht. Das Unternehmen schrieb die Ehemaligen an. Nur von 150 kam eine Positivantwort. Alle anderen haben jetzt einen Job bei der Konkurrenz. »Wir haben viel Potenzial verloren«, bedauert der Betriebsrat.

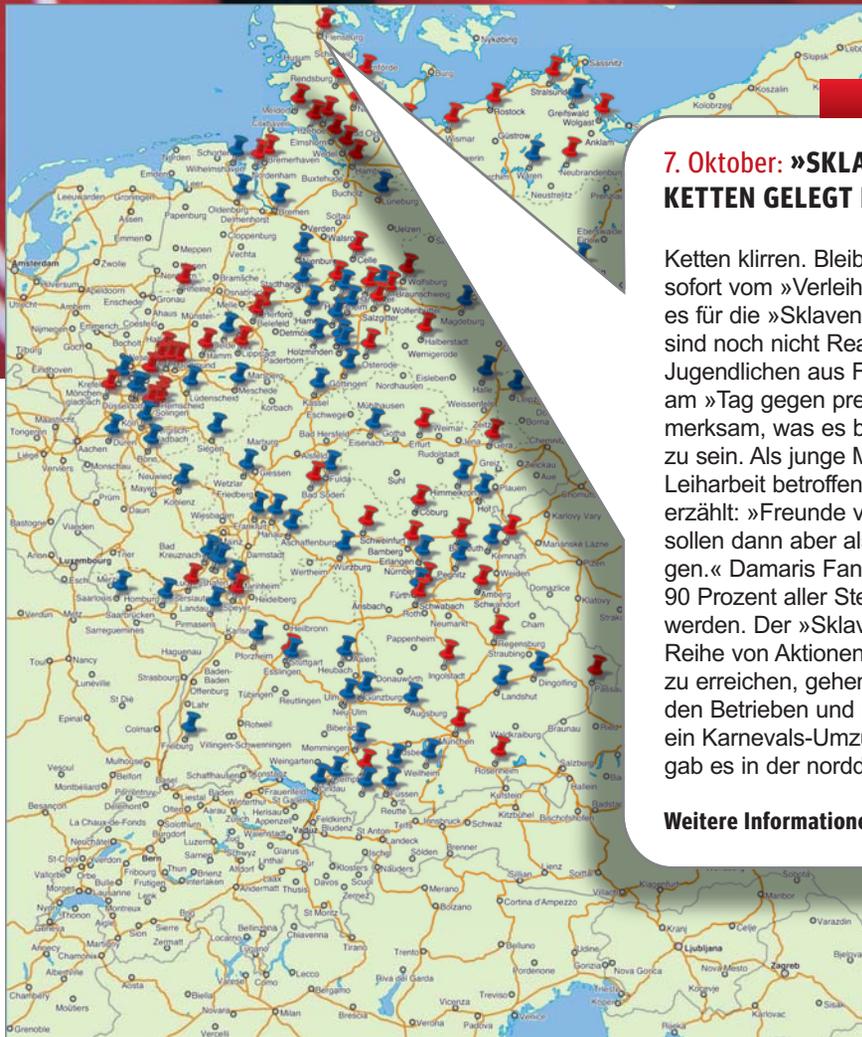
### Aldi ärgert sich

Post von Aldi bekam die Christliche Initiative Romero. Aldi sieht durch ein Flugblatt der Initiative seine Markenrechte verletzt und droht mit rechtlichen Schritten. Das Faltblatt in Form eines Aldi-Werbeprospekts wirft dem Discounter vor, Billigschnäppchenpolitik auf Kosten der Arbeiterinnen in den Produktionsländern zu betreiben. Mehr zum Streit mit Aldi, an dem indirekt über die »Kampagne für Saubere Kleidung« auch die IG Metall beteiligt ist:

► [www.igmetall.de/aldi](http://www.igmetall.de/aldi)



Gegen diesen Werbeprospekt klagt der Discounter Aldi.



**Flensburg**

**7. Oktober: »SKLAVEN« MARSCHIEREN IN KETTEN GELEGT DURCH FLENSBURG**



Ketten klirren. Bleibt einer im Overall stehen, wird er sofort vom »Verleiher« weitergezerrt. Denn Pausen gibt es für die »Sklaven« nicht. Diese drastischen Szenen sind noch nicht Realität, sondern eine Aktion von Jugendlichen aus Flensburger Betrieben. Sie machten am »Tag gegen prekäre Beschäftigung« darauf aufmerksam, was es bedeuten kann, Leiharbeiter zu sein. Als junge Menschen sind sie besonders von Leiharbeit betroffen. Werft-Schweißer Jeff Lohrheit erzählt: »Freunde von mir werden nicht übernommen, sollen dann aber als Leiharbeiter wieder anfangen.« Damaris Fandrey von Danfoss berichtet, dass 90 Prozent aller Stellen als Leiharbeit ausgeschrieben werden. Der »Sklavenmarsch« war der Auftakt zu einer Reihe von Aktionen in Flensburg. Um die Bevölkerung zu erreichen, gehen die Flensburger Metaller raus aus den Betrieben und in die Städte. Absoluter Höhepunkt: ein Karnevals-Umzug am 11.11.. Solch einen Umzug gab es in der norddeutschen Stadt noch nie.

Weitere Informationen: [www.igmetall-flensburg.de](http://www.igmetall-flensburg.de)

Illustrationen: Julia Buschmann



Foto: Cordula Kropke

## HÖCHSTE ZEIT FÜR EINEN

# KURS WECHSEL

### Vom Redaktions-Team der metallzeitung

Stuttgart-Feuerbach im Oktober. Ein sonniger, heißer Herbsttag. Auf der Vertrauensleuteversammlung beim Automobilzulieferer Bosch wird lautstark diskutiert. Fast 150 Aktive sind gekommen. Auf der Tagesordnung: die Herbstaktivitäten der IG Metall. »Ich habe den Eindruck, die Leute wollen sich einmischen und etwas verändern«, sagt Vertrauenskörperleiter Frank Köppel. »Die Themen kommen gut an«, erklärt auch Vertrauensfrau Ottilie Speer, die bei Bosch in der Patentabteilung arbeitet.

**Für ein gutes Leben.** Bosch in Feuerbach ist kein Einzelfall. Überall in Deutschland machen Metallerrinnen und Metallerr mobil gegen Leiharbeit, gegen das Sparpaket, gegen die Rente ab 67 und für Perspektiven für die Jungen, für eine gerechte Verteilung der Krisenlasten und für einen starken Sozialstaat. Überall laufen in den Betrieben kleine und große Aktionen. »Viele Menschen bringen Zeit und Ideen ein, um für einen Kurswechsel in Politik und Wirtschaft zu streiten. Die regionalen Aktivitäten kommen gut an«, beobachtet der Zweite Vorsitzende der IG Metall, Detlef Wetzel. Die IG Metall liegt also mit ihren Forderungen genau richtig. Das bestätigen auch aktuelle Umfragen: 86 Prozent der jungen Menschen fordern, der Wirtschaft engere Vorgaben zu machen und 72 Prozent lehnen das Sparpaket der Bundesregierung ab. Doch von alleine ändert sich nichts. Jeder muss was tun: rausgehen und mit Kollegen, Freunden und der Familie reden. Wetzel: »Wir müssen so viele Menschen wie möglich bei unserem Kurswechsel für ein gutes Leben mitnehmen. Viele warten darauf, etwas zu tun.« Bei Bosch in Feuerbach steht noch ein weiteres Ziel ganz oben auf der Tagesordnung: »Es ist auch ein guter Zeitpunkt, neue Menschen für die IG Metall zu begeistern«, sagt Vertrauenskörperleiter und Betriebsrat Frank Köppel.



### MACH MIT

#### Ganz Deutschland ist aktiv

Überall finden derzeit Aktionen von Beschäftigten für einen Kurswechsel, für ein gutes Leben statt. Es gibt Theaterstücke, Menschenketten und Flensburg feiert sogar Karneval. Was in Eurer Nähe los ist, steht auf der Landkarte im Internet:

 [www.igmetall.de](http://www.igmetall.de)



[Beispiele für weitere Aktionen: Seite 18 bis 21](#)



Foto: Thomas Range

**11. Oktober: »POLITIK MUSS NICHT TROCKEN SEIN. ES MACHT SPASS, SICH EINZUMISCHEN.«**



Das Gebrüll zog schnell die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich. Einige blieben stehen und schauten unsicher auf das seltsame Trüppchen. Auf den jungen Mann im Anzug, die angsteinflößenden Bodyguards und die jugendlichen Obdachlosen. »Noch nichts vom Sparpaket gehört? Das ist unser Geld«, schnauzte der Anzugträger und riss den Obdachlosen das Kleingeld aus dem Becher.

Natürlich alles nur Theater. Und auch nur die Probe. Anfang November wollen die Jungs und Mädels aus verschiedenen Remscheider Betrieben mit ihrem kleinen Schauspiel in der Einkaufsstraße auftreten, das Stück filmen und anschließend im Betrieb zeigen. Christina Wolters spielt einen der Bodyguards. Im richtigen Leben lernt sie Werkstoffprüferin bei der Firma Leistritz. »Politik muss gar nicht so trocken sein«, sagt die 21-Jährige. »Es kann auch Spaß machen, sich einzumischen.« Das Ziel: Andere dazu bewegen, bei den Aktionen mitzumischen.

Weitere Informationen: [www.igmrsg.de](http://www.igmrsg.de)



**Stuttgart**

**12. Oktober: GERECHTIGKEIT? PERSPEKTIVEN? DAS GEHT GANZ ANDERS, FRAU MERKEL.**



Zehn Minuten lang suchte der Produktionsleiter, bis ihn ein Vertrauensmann endlich über die Plakate in der Kantine, an den Werktoeren und an der Tür des Betriebsrats aufklärte. Die weißen Zahlen auf schwarzem Grund, die »13.11.«, stehen für das Datum der IG Metall-Großkundgebung in Stuttgart gegen das Sparpaket. »So kommen wir ins Gespräch mit den Meistern und den Beschäftigten«, erklärt Betriebsrat Frank Köppel.

Bei Bosch in Feuerbach stehen die Vertrauensleute mit vielen Aktionen in den Startlöchern. Nächster Meilenstein: Das Sparpaket geht zurück nach Berlin.

Weitere Informationen: [www.stuttgart.igm.de](http://www.stuttgart.igm.de)

Foto: Jürgen Pollak

## WAS WAR SONST NOCH?

### **Bankencasino – Alles unter den Hammer: Aktion des Deutschen Gewerkschaftsbunds**



Foto: Christian v. Polentz/transistfoto.de

Berlin: Mit einer symbolischen Versteigerung protestiert der Gewerkschaftsbund gegen die unsoziale Politik der Bundesregierung. Motto: »Das Bankencasino zockt weiter – der Sozialstaat blutet aus!«

### **Mehr als 600 Jugendliche waren auf der Straße, um bessere Chancen zu fordern**

Homburg/Saar: Unterstützung gab es durch die Metaller aus Rheinland-Pfalz, den DGB und politische Jugendorganisationen.

### **Rauf mit dem Rentenalter? Nein, sagen die Menschen in Frankreich**



Foto: Gonzalo Fuentes/Reuters

Paris: Seit Wochen gehen die Franzosen auf die Straße. Legen Busse, Bahnen und Flugzeuge lahm. Vor allem die Jugend geht wegen der geplanten Rentenreform auf die Barrikaden. Sie sind wütend auf ihren Staatspräsidenten Nicolas Sarkozy. Ein Ende des politischen Streiks? Nicht in Sicht.

### **Mehr und bessere Jobs für junge Menschen fordern Europäische Gewerkschafter**



Foto: Euteyes

Brüssel: Nein zu Sparmaßnahmen – Vorrang für Beschäftigung und Wachstum, so lautete das Motto des europäischen Aktionstags am 29. September in Brüssel. Hunderttausend Menschen kamen.

### **Die Politik der schwarz-gelben Bundesregierung ist zum Weinen**

Stralsund: Metallerinnen und Metaller verteilen in der Fußgängerzone Zwiebeln und Taschentücher. Das Motto: Finanz-, Spar- und Sozialpolitik der Regierung sind zum Heulen.



Koblenz

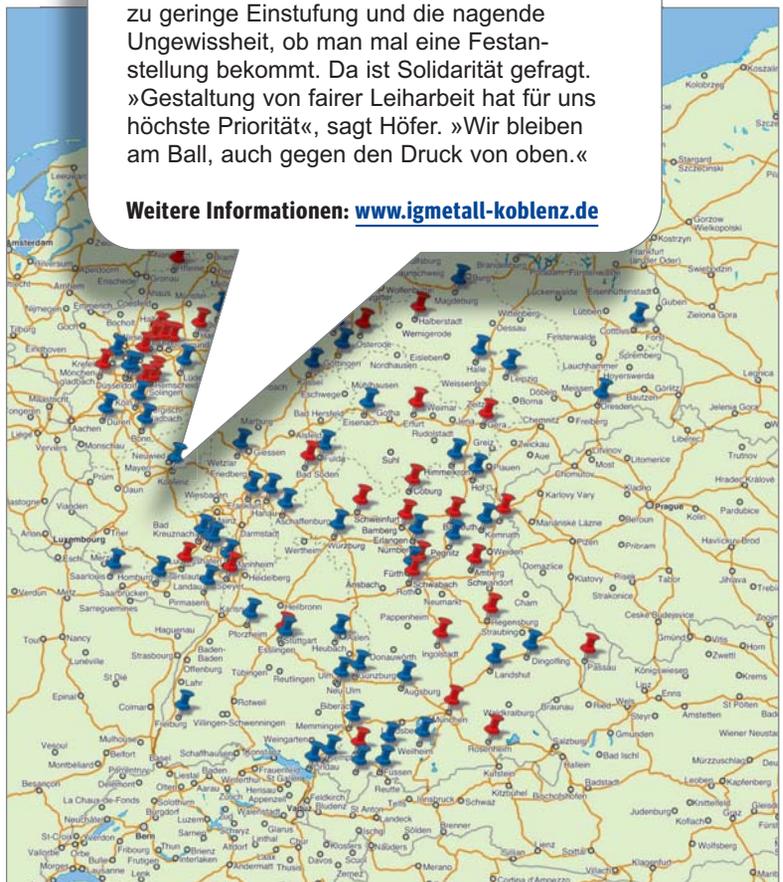
Foto: Godehard Juraschek

### **7. Oktober: AM BALL BLEIBEN GEGEN DEN DRUCK VON OBEN**



Die Firmenleitung drohte: »Das hat ein Nachspiel und juristische Konsequenzen.« Der Betriebsratsvorsitzende von Stabilus in Koblenz, Hermann-Josef Höfer (rechts) blieb unbeeindruckt und zog das Ding durch: Erst eine Sprechstunde für die Leiharbeitnehmer beim Betriebsrat, an der 30 Beschäftigte teilnahmen. Dann ging es mit dem Bus zur Kundgebung zu den Kollegen bei TRW. Die Leiharbeitnehmer in beiden Betrieben haben dieselben Probleme. Niedrige Stundenlöhne, zu geringe Einstufung und die nagende Ungewissheit, ob man mal eine Festanstellung bekommt. Da ist Solidarität gefragt. »Gestaltung von fairer Leiharbeit hat für uns höchste Priorität«, sagt Höfer. »Wir bleiben am Ball, auch gegen den Druck von oben.«

Weitere Informationen: [www.igmetall-koblenz.de](http://www.igmetall-koblenz.de)



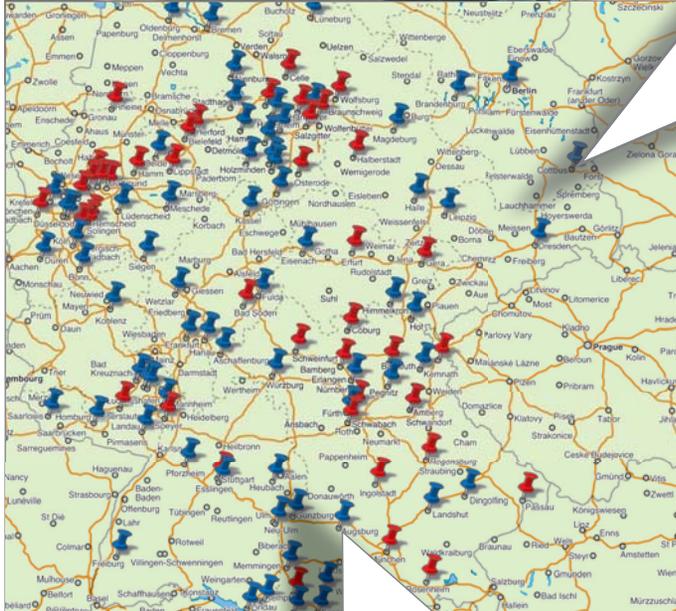


Cottbus

## 7. Oktober: UNFAIRE, UNSICHERE, DAUERHAFT LEIHARBEIT? KOMMT NICHT IN DIE TÜTE.

»Gleiches Geld für Leiharbeiter. Das hat die IG Metall in der Stahlbranche geschafft, und das können wir auch für Euch erreichen, wenn Ihr alle mitmacht«, erklärt Betriebsratsvorsitzender Hans Jürgen Klopffleisch (rechts) einigen Leiharbeitern im Vattenfall-Kraftwerk Jänschwalde. Am Welttag für menschenwürdige Arbeit gab es zum ersten Mal für alle das Gleiche in die Tüte: Knackwürste, Getränke, Bonbons und eine Beitrittserklärung. SIK ist für die Instandhaltung sämtlicher ostdeutscher Großkraftwerke zuständig. Für Auftragsspitzen bei größeren Reparaturaufträgen werden oft mehrere hundert Leiharbeiter angeheuert. Die Bilanz der Tüten-Aktion: »Die Kollegen waren aufgeschlossen. Viele schütteten uns ihr Herz aus.«

Weitere Informationen: [www.suedbrandenburg.igmetall.de](http://www.suedbrandenburg.igmetall.de)



Augsburg

## 8. Oktober: LASST ROTE BÄLLE SPRECHEN: MAN-BESCHÄFTIGTE GEGEN RENTE MIT 67

Hunderte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer von MAN Diesel & Turbo in Augsburg setzten ihre Unterschriften auf Bälle gegen die »Rente mit 67«. Zuerst in der »Kaltverpflegungsstelle«, dann im ganzen Betrieb. Wie kaum ein anderes Thema erhitzt die Aussicht, länger arbeiten zu müssen, die Gemüter. Viele Beschäftigte haben Angst, das nicht zu schaffen. Nicht nur Ältere, sondern vor allem Junge. Mit ideenreichen Aktionen – wie »Betriebs-Apotheken« und »Krankentransportwagen« – machen sie ihrer Wut über die Rentenerhöhung Luft. So bereiten sich Augsburger Betriebe wie MAN auf den großen Aktionstag am 13. November in Nürnberg vor.

Weitere Informationen: [www.igmetall-augsburg.de](http://www.igmetall-augsburg.de)



## WAS KOMMT NOCH?

**Bezirk Baden-Württemberg**  
**13. November: Kundgebung in Stuttgart**

Abgelehnte Sparpakete gehen per LKW »retour« nach Berlin.

**Bezirk Bayern**  
**13. November: Kundgebung in Nürnberg**

Menschenrechtssäulen prangern unfaire Bezahlung von Leiharbeitnehmern an.

**Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen**  
**27. Oktober: Kundgebung in Berlin**

Alternative Anhörung zur Rente ab 67: Repräsentanten der Parteien werden befragt.

**Bezirk Frankfurt**  
**9. bis 12. November: Kundgebungen**

Aktionstage in den Bundesländern des Bezirks

**Bezirk Küste**  
**6. und 18. November: Demonstrationen**

6. November: Demo in Hannover (DGB Niedersachsen/Bremen); 18. November in Kiel

**Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt**  
**6. November: Demonstration in Hannover**

»Für gerechte Politik, gegen soziale Kälte« wollen Beschäftigte in Hannover demonstrieren.

**Bezirk Nordrhein-Westfalen**  
**13. November: Demonstration in Dortmund**

Abgelehnte Sparpakete gehen per LKW »retour« nach Berlin.

Foto: Stefan Puchner



Foto: Stefan Sobotta



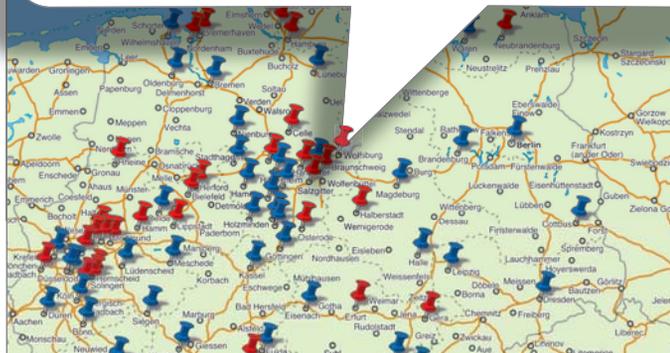
Wolfsburg

**30. Oktober: »ICH HABE ANGELA MERKEL MEIN LETZTES HEMD GEGEBEN.«**



Im Betrieb erkennt sie jeder am kleinen Anstecker. »Ich habe Angela Merkel mein letztes Hemd gegeben«, steht darauf und der Träger meint es ernst. Seit Wochen kramen die VWler in ihren Kleiderschränken Hemden hervor, schleppen sie ins Werk und bemalen sie (wie hier auf dem Bild) mit ihrer Botschaft an die Kanzlerin. »Wir geben unser letztes Hemd«, heißt die Aktion, die in Wolfsburger Betrieben läuft. Hunderte Botschafts-Hemden sind schon zusammengekommen. Ende Oktober spannen die Wolfsburger eine Wäscheleine quer durch die Innenstadt und hängen ihre Botschaften auf.

Weitere Informationen: [www.igmetall-wob.de](http://www.igmetall-wob.de)



**WISSEN**

**Buchtipp für mehr Hintergrundwissen**

Mit dem Buch »Junge Generation« hat die IG Metall das Leben und die Perspektiven von Menschen unter 35 untersucht. Damit ging sie über die sonst üblichen Analysen hinaus, die sich sonst nur mit Jüngeren unter 25 Jahren befassen.

Der Grund, die untersuchte Altersgruppe zu erweitern: Die wesentliche Veränderungen im Leben junger Erwachsener finden gerade zwischen dem 25. und 35. Lebensjahr statt. Im Mittelpunkt der Analysen steht die Arbeitswelt. Die Vorsitzenden der IG Metall, Berthold Huber und Detlef Wetzel, sind die Herausgeber des Buchs. Es kostet 19,90 Euro und ist im Schüren-Verlag erschienen. Bestellung unter:

[www.schueren-verlag.de](http://www.schueren-verlag.de)



ZU BESUCH  
BEI STEFANIE  
LIEDKE

Stahlwerke sind nichts für Frauen? In Eisenhüttenstadt jedenfalls ist das nicht der Fall. Hier ist fast jede(r) Vierte eine Frau. Eine von ihnen ist Stefanie Liedke. Sie findet ihre Arbeit gut und möchte sie nicht gegen ein Büro oder einen Friseursalon tauschen.

So kennt jeder den Stahlarbeiter von Fotos: Er zieht verschwitzt mit einer schweren Kelle an der Rinne Proben aus dem Roheisen, im Hintergrund der Hochofen. Oder schlägt mit zehn Pfund schweren Hämmern Bolzen aus. Sieht dabei aus wie ein Intensivtrainer in der Muckibude. Auf jeden Fall ist er ein Mann. Stefanie Liedke ist eine junge Frau, schlank, weiblich, nicht besonders kräftig – und Stahlarbeiterin.

Sie steht nicht am Hochofen und hantiert auch nicht mit schweren Gerätschaften. Seit vier Jahren arbeitet die 24-Jährige in der Werkstoffprüfung bei AreclorMittal in Eisenhüttenstadt, dem früheren EKO-Unternehmen. Sie schneidet aus großen Blechstücken kleine Plättchen zurecht und prüft sie mit der Lupe, im Labor oder am Computer: Ob die Lackschichten dick genug sind, fest haften, keine Risse haben, ob sie die vom Kunden gewünschte Farbe haben oder extreme Temperaturen aushalten können.

Dabei trägt sie Sicherheitsschuhe mit Stahlkappen und -sohlen und unter ihrem blauen Kittel langärmelige Pullis. Damit

## Sicherer vor Gläubigern

### DER RECHTSFALL

Immer mehr Menschen wachsen ihre Schulden über den Kopf. Seit Juli können sie sich besser davor schützen, dass Gläubiger ihnen keinen Cent zum Leben mehr übrig lassen. Durch das neue Pfändungsschutzkonto, kurz: P-Konto.

Scheidung, Arbeitsplatzverlust, Kurzarbeit, gestrichenes Weihnachtsgeld, magere Rente – es gibt viele Gründe, warum jemand irgendwann seine Kredite nicht mehr abbezahlen kann. In der Krise haben private Insolvenzen zugenommen. Die Personalbüros haben immer mehr mit Lohnpfändungen zu tun.

**Geschützt.** Hat ein Gläubiger beim Amtsgericht einen »Pfändungsüberweisungsbeschluss« (PfÜB) gegenüber einem Arbeitnehmer erreicht, muss der Arbeitgeber die Gläubiger-Forderung erfüllen und einen Teil des Lohns an ihn herausrücken statt es dem überschuldeten Beschäftigten zu überweisen. Allerdings nur bis zu einer Grenze: 985,15 Euro muss er dem (ledigen) Arbeitnehmer lassen, damit er weiter leben, sich ernähren, seine Wohnung und Versicherungen bezahlen kann.

Viele Gläubiger setzen auch gegenüber der Bank des Schuldners einen PfÜB durch. Doch deren Konten sind jetzt besser vor dem Zugriff der Gläubiger geschützt: Seit dem 1. Juli kann



Knapp 1000 Euro auf dem Konto sind jetzt automatisch vor Pfändung sicher.

jeder Schuldner verlangen, dass sein Giro- in ein Pfändungsschutzkonto (kurz: P-Konto) umgewandelt wird. Beim P-Konto sind – anders als beim Girokonto – nicht nur die Arbeitseinkommen geschützt, sondern alle Einnahmen. Und: Alle Guthaben bis zur 985,15-Euro-Grenze sind automatisch vor dem Gläubiger sicher, ohne Gerichtsbeschluss. Bei Unterhaltspflichten sowie nachweisbaren Sonderbelastungen steigt der Freibetrag. Das P-Konto darf nur einer Person allein gehören.

Einen Mangel hat das P-Konto: Die Bank muss es der Schufa melden – und die Schufa informiert andere Banken darüber, damit Schuldner nicht mehrere P-Konten einrichten können. Zwar darf das P-Konto bei Fragen der Kreditwürdigkeit keine Rolle spielen. Aber wie Banken, die einem Konto-Inhaber Kredite geben sollen, mit ihrem Wissen umgehen, ist eine andere Sache. ■

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

### TIPP

#### Mehr Infos

Ausführliche Informationen zum P-Konto gibt es beim Bundesjustizministerium:

► [www.bmj.de/p-konto](http://www.bmj.de/p-konto)

Außerdem informieren die Verbraucherberatungs- und Schuldnerberatungsstellen. Adressen, Telefonnummern:

► [www.verbraucherzentrale.de](http://www.verbraucherzentrale.de)

► [www.bag-sb.de](http://www.bag-sb.de)

## Heiße Luft gibt's hier nur für Hände

### DAS PRODUKT

Kurz drunter halten, warten, fertig: Händetrockner von Stiebel Eltron findet man in vielen »stillen Örtchen«. Produziert werden sie im Werk Eschwege. Dem Betriebsrat gelang es 2010, eine Standortsicherung durch einen Ergänzungsvertrag mit einer Beschäftigungsgarantie für die 150 Arbeitnehmer durchzusetzen. Bei jeder Neueinstellung sinkt die Wochenarbeitszeit schrittweise von jetzt 40 auf bis zu 35 Stunden. Für das vorbildliche Ausbildungskonzept im Werk gab es 2010 einen Preis. ■



Foto: Stiebel Eltron

Der Händetrockner HTE 4 von Stiebel Eltron ist nicht nur schnell, sondern sieht auch noch gut aus.

# Stahlarbeiterin

sie sich nicht an den großen, scharfkantigen Blechen verletzt. Sie arbeitet in Wechselschicht, also auch regelmäßig nachts.

»Die Arbeit gefällt mir«, sagt sie. »Sie ist abwechslungsreich, körperlich nicht schwer, nicht dreckig und ich bin immer in Bewegung.« Stefanie wollte immer schon »etwas Handwerkliches machen«. Büroarbeit ist nicht ihr Ding. Und was wäre die Alternative in einer Stadt, der nach der Wende fast die Hälfte der Einwohner weggelaufen sind, weil tausende Arbeitsplätze weggebrochen sind? Friseurin, für 600 Euro? Nein, da hat das Stahlwerk Interessanteres zu bieten. Auch finanziell. Immerhin verdient sie hier knapp 1800 Euro netto.

Stefanie ist im brandenburgischen Eisenhüttenstadt geboren. Es war nicht bereits ihr Kindheitstraum, später mal bei EKO zu arbeiten. Aber dann ist sie mit ihrer älteren Schwester zum Tag der offenen Tür gegangen und fand, dort zu arbeiten könnte etwas sein für sie.

**Warum nicht?** Also bewarb sie sich nach der zehnten Klasse und lernte bei ArcelorMittal Industriemechanikerin, in einer Ausbildungsgruppe mit 13 Jungs und einem weiteren Mädchen. Sie feilte, bohrte und erstellte Elektrosteuerungen und weil sie bei den Abschlussprüfungen zu den Besten gehörte, wurde sie gleich fest eingestellt.

Was Stefanie macht, gilt im Westen als Männerberuf. Sie selbst wundert sich darüber nur. »Warum soll das denn nichts für Frauen sein?« In Ostdeutschland arbeiten Frauen schon seit DDR-Zeiten in »Männerberufen«. Vor der Wende waren 45 Prozent der Beschäftigten im EKO-Kombinat Frauen. Ausflüchte, zu denen Arbeitgeber im Westen greifen, wenn sie mehr Mädchen einstellen sollen – wir haben keine Um-



Die 24-jährige Stahlarbeiterin Stefanie Liedke prüft Blechproben.

kleideräume und sanitäre Einrichtungen, Umbauten sind zu teuer – gibt es bei EKO nicht. Ist alles schon immer dagewesen.

Niemand findet etwas Besonderes dabei, wenn Frauen Meisterinnen und Schichtführerinnen sind. Eine von Stefanies Freundinnen macht gerade eine Ausbildung zur Technikerin. Stefanies Eltern finden es gut, dass ihre Tochter Arbeit im Stahlwerk gefunden hat. Und ihr Freund? »Der auch.« Er arbeitet selbst bei EKO. Als Betriebsschlosser. Als Azubis haben sie sich hier kennengelernt.

**Netter Umgang.** Frank Balzer, der Stellvertretende Betriebsratsvorsitzende, berichtet nicht ohne Stolz, dass seine Tochter Schichtführerin im Kaltwalzwerk ist. Der Betriebsrat will, dass der Frauenanteil, der zurzeit bei 23 Prozent liegt, mindestens gehalten wird. Nicht nur wegen der Chancengleichheit. »In gemischten Teams ist die Zusammenarbeit meist offener und das Arbeitsklima weniger rau«, sagt Balzer. Er und Holger Wachsmann, der Betriebsratsvorsitzende, sind schon in Schulen gewesen, um für eine Ausbildung bei EKO zu werben. Das Bildungszentrum von EKO veranstaltet »Zukunftstage« und »Training days«, an dem Mädchen einen Tag an der Drehbank hämmern und bohren können.

**Es geht alles.** Stefanie Liedke möchte mal Kinder haben. »Und das geht auch mit Schichtarbeit«, ist sie überzeugt. Im Ort gibt es sogar einen Kindergarten, der seine Öffnungszeiten an die Arbeitszeiten von EKO angepasst hat. Stefanie kann sich vorstellen, immer bei EKO zu bleiben, sagt sie. In dem Stahlunternehmen und in der Stadt nahe der polnischen Grenze fühlt sich die Stahlarbeiterin pudelwohl. ■

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

## Passau – Budapest – Passau



MS Rouse Prestige

7 Nächte Kreuzfahrt  
ab € **499,-** p. P.



Ihre Reiseroute

# Donauromanze All-Inclusive

In Passau heißt es „Leinen los“ und Ihr Schiff, MS Rouse Prestige, bringt Sie ruhig und beschaulich zu den schönsten Zielen an der Donau. Auf dieser Route werden Sie beeindruckende Passagen erleben, Burgen und Schlösser bestaunen und die Natur genießen können. Entdecken Sie Orte wie Melk, Wien, Budapest und Bratislava. Lassen Sie die geschichtsträchtigen Orte dieser Kulturregion im Herzen Europas auf sich wirken.

## Ihr Schiff: gehobene Mittelklasse MS Rouse Prestige

4 Passagierdecks • Panorama-Restaurant (eine Tischzeit) • Großzügige Aussichtslounge mit Bar und Tanzfläche • Bücherei mit Leseecke • Foyer • Kleiner Bordshop an der Rezeption • Bordarzt • Friseur/Massage • Großes Sonnendeck mit Gartenmöbeln und Whirlpool • Liegestühle, Sonnen- und Windschutz sowie Bar-service. Sportlich-elegante Atmosphäre.

### Ihre Kabine:

Alle Kabinen liegen außen • Komfortkabinen auf dem Panorama- und Oberdeck haben große Fenster zum Öffnen, Oberdeck im Bereich 201-220 und Hauptdeck kleine Fenster (nicht zu öffnen) • Dusche, WC, Fön, regulierbare Klimaanlage, Radio, SAT-TV, Telefon, Stromspannung 220 V Wechselstrom.

### Termine und Preise 2011 pro Person in € Donauromanze MS Rouse Prestige

NS: 02.04. – 09.04., 09.04. – 16.04., 16.10. – 23.10., 23.10. – 30.10.2011  
ZS: 16.04. – 23.04., 23.04. – 30.04., 09.10. – 16.10.2011  
HS: 16.05. – 23.05., 23.05. – 30.05., 30.05. – 06.06., 06.06. – 13.06., 13.06. – 20.06., 22.07. – 29.07., 29.07. – 05.08., 05.08. – 12.08., 12.08. – 19.08., 19.08. – 26.08., 26.08. – 02.09., 02.09. – 09.09., 09.09. – 16.09., 02.10. – 09.10.2011

Kabinenkategorie	NS	ZS	HS
Kat. A, 3-Bett, Oberdeck vorne	499,-	599,-	699,-
Kat. B, 2-Bett, Hauptdeck achtern	699,-	799,-	899,-
Kat. C, 2-Bett, Hauptdeck	799,-	899,-	999,-
Kat. D, 2-Bett, Oberdeck	899,-	999,-	1.099,-
Kat. E, 2-Bett-Komfort, Oberdeck	999,-	1.099,-	1.199,-
Kat. F, 2-Bett-Komfort, Panoramadeck	1.099,-	1.199,-	1.299,-
Kat. H, 1-Bett, Oberdeck	1.399,-	1.499,-	1.599,-

Kennziffer: 55571

Buchungscode: Z8C004

Reisebestimmungen für deutsche Staatsangehörige: Für alle Reisen ist ein gültiger Personalausweis erforderlich. Bitte beachten Sie, dass sich die Einreisebestimmungen ständig ändern können. Aktuelle Informationen finden Sie auf [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de). Staatsangehörige anderer Länder wenden sich bitte an die zuständige Botschaft.

- All-Inclusive an Bord
- Nur Außenkabinen
- DGB-Reisen Extra: Bahnan- und abreise 2. Klasse nach/von Passau

### Verpflegung:

All inclusive: Reichhaltiges Frühstücksbuffet • mehrgängiges Mittag- und Abendessen, Nachmittagstee/Kaffee und Kuchen sowie Mitternachtssnack. Gute europäische Küche und vegetarisches Essen. Hausweine, Biere, Softdrinks wie Cola, Limonade, Mineralwasser, Säfte und Kaffee/Tee sind täglich von 08:00 bis 24:00 Uhr inklusive.

## Inklusivleistungen pro Person

- Kreuzfahrt gemäß Reisevertrag
- 7 Übernachtungen in der gebuchten Kabinenkategorie
- All Inclusive an Bord
- Bahnan- und abreise 2. Klasse nach/von Passau
- Ein- und Ausschiffungsgebühren
- Hafentaxen
- Deutschsprachige Reiseleitung an Bord
- Reisepreis-Sicherungsschein

### Zusätzliche Kosten:

- Zusätzliche Ausflüge (an Bord buchbar)

### Weitere Informationen:

Die Bordsprache ist deutsch. Als Zahlungsmittel werden gängige Kreditkarten (MASTER-/Visacard), EC-Karten sowie der EURO akzeptiert.



Budapest bei Nacht

# Siebe

## GUTER RAT

Sie sind unverwundlich wie Unkraut und ansteckend wie Grippe: Die Rede ist von Renten-Irrtümern. Mehrere Behauptungen halten sich hartnäckig, obwohl sie gar nicht stimmen. metallzeitung klärt über die sieben größten Irrtümer auf.

## + TIPP

### Beratung und Information

#### ■ Versichertenberater

Die ehrenamtlichen Versichertenberater der Deutschen Rentenversicherung beantworten Fragen zur Rente, berechnen den aktuellen gesetzlichen Anspruch und helfen beim Rentenanspruch. Berater vor Ort finden sich unter:

► [www.deutscherentenversicherung.de](http://www.deutscherentenversicherung.de)

→ Beratung

→ Beratungsstellen

#### ■ Renten-Rechner

Höhe der Altersrente online ausrechnen kann man unter:

► [www.deutscherentenversicherung.de](http://www.deutscherentenversicherung.de)

→ Rente

→ Rentenbeginn- und Rentenhöhenrechner

Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung, die Sie nach Buchung erhalten. Daraufhin wird eine Anzahlung von 20 % (mind. 25,- €) auf den Reisepreis fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, anschließend erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen.

Reisetelefon: 01805 – 990 002

(Festnetzpreis 0,14 €/Min., höchstens 0,42 €/Min. aus Mobilfunknetzen), Täglich von 8.00 – 22.00 Uhr

Reiseveranstalter: DGB-Reisen GmbH · 44137 Dortmund · [www.dgb-reisen.de](http://www.dgb-reisen.de)

**DGB**  
Reisen  
Vertrauen seit 1961

# n Renten-Irrtümer

## 1. Irrtum

*Die Rentenversicherung kennt die rentenrechtlichen Zeiten eines Versicherten automatisch.*

Die Rentenversicherung bekommt nicht alle für die Rente wichtigen Daten automatisch ins Haus. Gerade Schul- und Ausbildungszeiten, aber auch Arbeitslosigkeit, Beschäftigungszeiten im Ausland und Kindererziehungszeiten sind häufig nicht oder nur unvollständig erfasst. Es kommt sogar vor, dass der Arbeitgeber falsche Daten zur Beschäftigung übermittelt hat. Beispielsweise über einen Zahlendreher beim Jahreseinkommen. Daher der Tipp: So früh wie möglich einen Versicherungsverlauf bei der Rentenversicherung anfordern und mögliche Lücken durch eine Kontenklärung schließen. Vieles für die Rente müssen Versicherte durch Urkunden und andere Belege nachweisen, zum Beispiel das Ende einer Ausbildung durch das Abschlusszeugnis.



**Über die Rente wird viel geredet. Sie geht jeden etwas an und ist wichtig für die Lebensplanung. Klug wie eine Eule ist, wer sich gut informiert und nicht jedes Märchen über die Rente glaubt.**

## 2. Irrtum

*Alle Beschäftigten müssen ab sofort bis 67 Jahre arbeiten.*

Richtig ist: Alle Beschäftigten ab dem Geburtsjahr 1964 müssen bis 67 Jahre arbeiten. Die Jahrgänge bis 1946 sind von den Änderungen nicht betroffen, für sie gilt die Regelaltersrente von 65 Jahren.

Bei ab 1947 bis 1963 Geborenen steigt die Regelaltersgrenze stufenweise. Ab Jahrgang 1947 um einen Monat und ab 1959 um zwei Monate pro Jahr.

## 3. Irrtum

*Wer 45 Jahre »geklebt« hat, kann mit 60 Jahren in Rente.*

Die sogenannte Altersrente für besonders langjährig Versicherte wird ab 2012 eingeführt. Die abschlagsfreie Altersrente erhalten Personen, die 65 Jahre sind und mindestens 45 Jahre Pflichtbeiträge aus Zeiten einer Beschäftigung, selbstständigen Tätigkeit, Pflege oder Zeiten der Erziehung eines Kindes bis zum zehnten Lebensjahr nachweisen können.

## 4. Irrtum

*Schul- und Studienzeiten werden nicht angerechnet.*

Der Besuch einer Schule, Fach- oder Hochschule, eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme und ein Studium gehören ab dem 17. bis maximal 25. Lebensjahr zur beitragsfreien Anrechnungszeit. Sie zählt bei der Mindestversicherungszeit (Wartezeit) von 35 Jahren nicht mit, wird danach aber hinzugerechnet und kann zudem die Rentenhöhe beeinflussen.

## 5. Irrtum

*Kindererziehungszeiten zählen bei der Rente nicht mit.*

Wer sein Kind erzieht, bekommt für Geburten vor 1992 ein Jahr als Beitragszeit angerechnet, ab 1992 drei Jahre. Sie werden so bewertet, als hätte die oder der Erziehende in dieser Zeit gearbeitet und wirken sich direkt auf die Rentenhöhe aus. Erziehungszeit bis zum zehnten Geburtstag eines Kindes sind Berücksichtigungszeiten und zählen bei den Wartezeiten mit.

## 6. Irrtum

*Ehemänner bekommen keine Witwerrente.*

Ob Witwe oder Witwer: In den ersten drei Monaten nach dem Tod des Ehepartners steht der oder dem Hinterbliebenen die volle Rente des Verstorbenen zu. Eigenes Einkommen wird erst nach dem Sterbevierteljahr verrechnet. Das gilt auch für eingetragene Lebenspartnerschaften, die in der Rentenversicherung Ehen gleichgestellt sind.

## 7. Irrtum

*Die Rente erhält ein Versicherter automatisch.*

Rente muss man beantragen, und zwar mindestens drei Monate vorm geplanten Rentenbeginn. Sonst startet die Zahlung verspätet. Formulare gibt es bei den Beratungsstellen. Die Mitarbeiter der Deutschen Rentenversicherung helfen bei Fragen telefonisch unter der gebührenfreien Rufnummer 0800-10004800 weiter. ■

Antonela.Pelivan@igmetall.de



Foto: Robert Wilson/Fotolia.com

Ab ins Ausland: Azubis erweitern dadurch ihre beruflichen Erfahrungen und Perspektiven.

# Bin mal weg was lernen

## AUSLANDS-AUFENTHALTE

Azubis können bis zu einem Viertel ihrer Ausbildungszeit in einem anderen Land absolvieren. Der Blick über den Tellerrand erweitert nicht nur den Horizont. Er bietet jungen Menschen auch beruflich mehr Chancen.

»In Portugal habe ich eine andere Arbeitskultur erlebt und gelernt, mich auf portugiesisch zu verständigen. Heute muss man Flexibilität beweisen, das ist positiv für die weitere Laufbahn«, sagt Dennis Meimbresse. Der 19-Jährige Metaller macht bei VW in Hannover eine Ausbildung zum Mechatroniker. Vier Monate davon hat er in Palmela (Portugal) bei ATEC verbracht.

Jedes Jahr sammeln tausende Auszubildende aus Deutschland Erfahrungen in einem anderen Land. Damit qualifizieren sie sich weiter und verbessern auch ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Nicht nur bei großen, auch bei

kleinen und mittelständischen Unternehmen kommt Auslandserfahrung von Beschäftigten gut an. Sie stellt Weichen für die berufliche Entwicklung und ermöglicht Perspektiven über Deutschland hinaus. Ein Zertifikat bescheinigt die erworbenen Kompetenzen.

**Vom Betrieb versorgt.** Während der Zeit im Ausland zahlt der Arbeitgeber die Vergütung weiter. Er muss jeden Auslandsaufenthalt der zuständigen Kammer melden und einen Ausbildungsplan mit ihr abstimmen, wenn er länger als vier Wochen dauert. Die Auslandszeit muss der Chef in den Ausbildungsvertrag aufnehmen. Zudem muss

er bei der Krankenkasse die Entsendung in das entsprechende Land bescheinigen lassen.

**An alles gedacht?** Bei der Berufsschule beantragt der Azubi eine Freistellung für die Zeit im Ausland. Dort muss man keine Berufsschule besuchen, aber den hier versäumten Stoff selbstständig nachholen. Auch das Berichtsheft ist weiterzuführen.

Die Kosten für Reise und Unterkunft zahlt der Azubi. Dafür gibt es auch Zuschüsse, etwa über das europäische Berufsbildungsprogramm »Leonardo da Vinci« des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Zudem helfen die sogenannten Mobilitätsberater der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer bei Fragen zu Auslandsaufenthalten und Förderungsmöglichkeiten.

Der Versicherungsschutz der deutschen Renten-, Kranken-, Pflege-, Unfall- und Haftpflichtversicherungen besteht innerhalb der EU in der Regel weiter. Unser Tipp: Bei der Krankenkasse erkundigen, welche Leistungen bei Krankheit im Ausland übernommen werden.

Und auch die Berufsgenossenschaft sollte über die Zeit im Ausland informiert sein. ■

Dorothee.Wolf@igmetall.de

## + TIPP

### Ausbildung woanders

Wer ins Ausland will, muss sich rechtzeitig um die Formalitäten kümmern:

#### ■ **Ausbildungsvertrag**

Der Auslandsaufenthalt muss in den Ausbildungsvertrag. Auch ein Vertrag zwischen Azubi, dem entsendenden und dem aufnehmenden Betrieb ist sinnvoll. Muster unter:

▶ [www.mobilitaetscoach.de](http://www.mobilitaetscoach.de)

#### ■ **Krankenversicherung**

Der Betrieb beantragt bei der Krankenversicherung das Weiterbestehen des Versicherungsschutzes. Für Nicht-EU-Länder gilt dies nur, wenn sie ein Abkommen mit Deutschland haben. Antragsformular (Nummer E 101) und Länderübersicht:

▶ [www.dvka.de](http://www.dvka.de)

#### ■ **Kosten für die Reise**

Für Reise und Unterkunft gibt es Zuschüsse durch Förderprogramme, etwa:

▶ [www.na-bibb.de/leonardo](http://www.na-bibb.de/leonardo)

# Ausstöpseln und schrauben

**JETZT WIRD'S  
ELEKTRONISCH**

Die Entwicklung des Elektroautos bringt Bewegung in die berufliche Bildung. Schon jetzt bilden einige Betriebe ihre Kfz-Mechatroniker zu Elektro-Fachkräften aus.



schrauben. Das Interesse der Auszubildenden für Elektroautos ist groß. »Die jungen Leute lernen mit Begeisterung, weil sie merken, dass sie an dieser Zukunftstechnologie ganz nah dran sind«, sagt der Ausbilder Joachim Süß von Audi Neckarsulm. Auch die anderen großen Autohersteller qualifizieren ihre Beschäftigten in Richtung E-Auto.

**Da ist Musik drin.** Handlungsbedarf besteht in kleinen Kfz-Werkstätten, wo die Ausbildung wie bisher am Otto-Motor ausgerichtet ist. Doch Betriebe, Innungen und Gewerkschaften arbeiten jetzt an Ausbildungsplänen, um Kfz-Azubis fit für die neue Technologie zu machen.

Besonders in der Weiterbildung ist Musik drin. Opel bietet zum Beispiel die Qualifizierung zum Systemtechniker an. In zweieinhalb Jahren lernen junge Kfz-Fachkräfte den Aufbau und die Funktion alternativer Antriebe wie Elektromotor und Brennstoff-Zelle. Ohne Kompetenz in der Elektrotechnik wird es in den Kfz-Berufen nicht mehr gehen. ■

Martina.Helmerich@igmetall.de

**Vorsicht Spannung! Die Wartung von Elektroautos will gut gelernt sein.**

Immer mehr Elektroautos kommen auf den Markt. Die neue Antriebstechnik revolutioniert ganze Berufsbilder wie etwa das des Kfz-Mechatronikers.

Einige Unternehmen stellen sich jetzt um. Bei Audi in Neckarsulm haben bereits knapp 200 junge Leute das Rüstzeug, Elektroautos zu reparieren. Die ausgebildeten Kfz-Mechatroniker sind gleichzeitig Elektro-Fach-

kraft und können die neuen Autos warten. Die Technik stellt die Beschäftigten vor neue Herausforderungen. Denn die Hochspannung von Elektroautos, dort herrscht eine Gleichspannung von 400 Volt, ist lebensgefährlich. Die Azubis lernen deshalb zuallererst, dass sie nur im spannungslosen Zustand am Fahrzeug arbeiten dürfen. Sprich: Erst das Auto ausstöpseln, dann

## Prüfer werden ist nicht schwer

Ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer übernehmen eine verantwortungsvolle Aufgabe. Sie begleiten junge Menschen durch ihre Prüfungen und entscheiden über die weitere berufliche Laufbahn. Dazu müssen die Prüfer fachlich stets auf dem Laufenden bleiben. Von einer Tätigkeit als Prüfer profitieren neben den Prüfern auch

die Unternehmen, die Prüfer für die Tätigkeit freistellen.

Wer sachkundig und persönlich geeignet ist, kann Prüfer werden. Sachkundig bedeutet, dass man im zu prüfenden Beruf Berufserfahrung gesammelt hat. Das Alter ist egal, sie sollten aber im zu prüfenden Bereich tätig sein. Ein Drittel der über 300 000 Prü-

fer sind Arbeitnehmervertreter, vorgeschlagen von Gewerkschaften. Die IG Metall hat zwei Projekte gestartet, die das Ziel haben, Prüfer zu gewinnen und zu unterstützen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert beide Projekte. Mehr Informationen im Internet unter:

► [www.igmetall.de/pruefen](http://www.igmetall.de/pruefen)

## IN KÜRZE

### Bafög: Was sich ändert

Die Bafög-Erhöhung ist unter Dach und Fach: Die Studienbeihilfe für Kinder einkommenschwacher Eltern steigt rückwirkend zum 1. Oktober um zwei Prozent, die zugehörigen Elternfreibeträge um drei Prozent. Der Bafög-Höchstbetrag erhöht sich damit von 648 auf 670 Euro monatlich. Im Durchschnitt gibt es 13 Euro mehr. Mehr unter:

► [www.das-neue-bafog.de](http://www.das-neue-bafog.de)



**Der Start in den Beruf läuft heute meist über mehrere Praktika.**

### Checkliste Praktikum

Damit das Berufspraktikum ein Erfolg wird, hat die IG Metall in einer Broschüre wichtige Tipps zusammengestellt. Ein schriftlicher Vertrag schafft Rechtssicherheit. Praktikumsplan und Praktikumszeugnis sind unerlässlich. Weitere Ratschläge unter:

► [www.igmetall.de/betriebspraktikum](http://www.igmetall.de/betriebspraktikum)

### Studieren oder nicht?

Seinen Beruf zu verlassen, um ein Studium zu beginnen, wirft viele Fragen auf: Welche Zugangsvoraussetzungen gibt es? Welches Studium passt zu mir? Die DGB-Jugend-Broschüre »Ausgelernt – und nun? Studieren!« bietet bei der Entscheidung für ein Studium Hilfe und Orientierung. PDF zum Herunterladen unter:

► [www.dgb-jugend.de/studium](http://www.dgb-jugend.de/studium)

Als Kassenpatient haben  
Sie Anspruch auf dieses  
Anti-Depressivum - bei  
10 Euro Zuzahlung.



POLO

Karikatur: André Poloczek

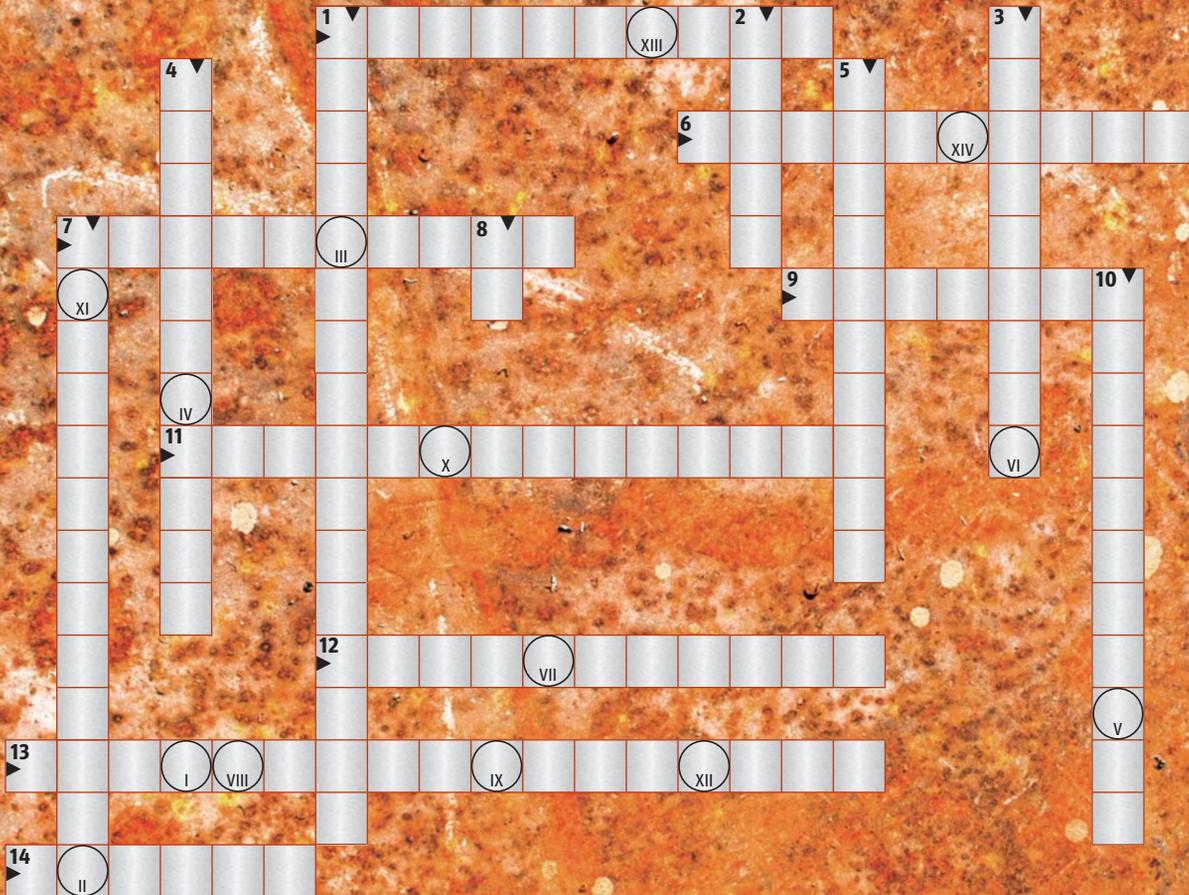
# WAAGERECHT

1. Motto der IG Metall-Kampagne »Kurswechsel für ein ...«
6. Zukunft unbefristet – »Operation ...«
7. Mit der ... können Betriebe ihre Beschäftigten auch bei schlechter Auftragslage halten.
9. Dort lädt man giftige Wertpapiere ab.
11. In welcher Branche gilt der neue Tarifabschluss, der gleiche Arbeit auch gleich bezahlt?
12. Wenn die Regierung soziale Leistungen kürzt, nennt man das ...?
13. Ohne Ausbildung droht vielen Betrieben ein ...
14. Betriebsverfassungsgesetz (Abk.)?

# SENKRECHT

1. Der »Parteitag« der IG Metall ist der ...?
2. Klingt wie eine hübsche Frau, ist aber eine hässliche Datenkrake.
3. Eine Paket, bei dem man die Annahme nicht verweigern kann.
4. Ein ... setzt sich für die Interessen der Beschäftigten ein.
5. Anderes Wort für Zeitarbeit?
7. Ob arm oder reich, unter Schwarz-Gelb zahlen alle gleich.
8. Informationstechnologie (Abk.)?
10. Synonym für »das Ruder herumreißen«?

# Rätsel



Lösungswort:

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV
	E					A	K					E	

Bitte das Lösungswort bis zum 25. November 2010 unter Angabe von Vor-, Nachname und Adresse auf eine Karte schreiben und per Post an: Redaktion metallzeitung, Preisrätsel, 60244 Frankfurt. Oder per E-Mail an: raetsel@igmetall.de

## Die Preise im November

1. Ein Bosch-Akku-Schrauber »IXO« inklusive 11 Bits



2. Ein Herberz-Multitool mit Bitsatz im Lederetui



3. »Die Drei??? – Soccer Gangsters«, Krimi und Hörbuch von Pons

